

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Arab: . . . . . 14 fl. — kr.  
 Ganzjährig . . . . . 7 „ — „  
 Halbjährig . . . . . 3 „ 50 „  
**Mit Postverfendung:**  
 Ganzjährig . . . . . 16 fl.  
 Halbjährig . . . . . 8 „  
 Vierteljährig . . . . . 4 „

# Wiener Zeitung.

**Insertions-Preise:**  
 Die 5-spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

**Redactions- und Administrations-Bureau:**  
 Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

**Aufträge für Inserate**  
 übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rener Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schütz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Bur Lage.

× **Wien**, 24. November.

Wir kommen aus den Affairen gar nicht heraus. Unkäuflich habe ich geschrieben über die Ciska-Affaire nachdem die Skrischowsky Affaire kaum versummt ist und schon gibt es eine Tiroler Affaire und eine Könyah Affaire. Wahrlich es ist hohe Zeit, daß wir dieses Jahr bald beschließen, ansonst uns die Affairen noch erdrücken werden.

Die westösterreichischen Landtage setzen mit Ausnahme des Tiroler Landtages, welcher noch vollzogener Reichsrathswahl über allerhöchsten Auftrag geschlossen wurde, ihre Beratungen fort. Die feudalföderalistischen Organe sind bemüht, die Krainer Slovenen zu einem Strike aufzumuntern, wie er eben in Tirol die Ursache der Schließung des Landtages war. Diese scheinen indeß keine große Lust zu haben, auf die Leimruthe des Föderalisten-Congresses zu gehen.

Im galizischen Landtage wird es bekanntlich bald zur Adressdebatte kommen und es müssen wohl wieder manche dringliche Landesangelegenheiten unerledigt bleiben, damit den Herren Resolutionisten Gelegenheit gegeben werde, ihr Redner-talent nutzlos zu Markte zu bringen. De gustibus non disputandum! Welche Proteste jedoch immerhin gegen die directen Wahlen nun gefaßt werden mögen, die Regierung wird von jenem Principe, den Reichsrath von der Pression der Landtagessitze unabhängig zu erhalten, nicht abgehen. Die Wahlreform-Vorlagen werden demnächst schon, unmittelbar nach dem Schlusse der 17 Landtage, in einer Conferenz hervorragender Abgeordneten beraten und sodann dem Reichsrathe jedenfalls in den ersten Tagen nach Neujahr vorgelegt werden.

Man gibt sich in maßgebenden Kreisen der Versicherung hin, daß der nunmehr festgestellte Wahlreform-Entwurf allseitige Zustimmung finden und nur wenige Amendirungen erfahren werde.

So ist nun unsere Situation gestellt, und Sie erkennen, daß dieselbe keine reichhaltige Ausbeute für die Tagesdiscussion bietet, wenn nicht die verschiedenen Affairen eine hilfreiche Stütze gewähren würden. So eine Affaire bildet nun der Zusammenbruch der sogenannten Dachauer Bank in München. Die

Gründerin dieser Bank ist das „katholische“ Fräulein — wie die clericalen Blätter sagen — und frühere Schauspielerin, Adele Spigeder. Dieselbe wurde am 13. d. in's Criminalgefängniß abgeführt. In Baiern herrscht fortwährend die größte Aufregung, da eine Unzahl von Personen, namentlich aber Landleute, arme Diensthöfen und Arbeiter, um ihr Geld geprellt worden ist.

In München mußte das Militär congnit werden, da man große Unruhen befürchtete. Das Deficit der Dachauer Bank, die ihren Namen daher führt, weil sie ihre ersten Geschäfte mit Bauern aus Dachau bei Würchen machte, beträgt viele Millionen und soll die Ueberschuldung eine zwanzigsache sein. Die Bank hatte darum einen so großen Zulauf, weil sie hohe Zinsen bei jeder Einlage gleich 3 Monate in Vorhinein bezahlte. Daß das Ganze nur ein Schwindelgeschäft sein konnte, liegt nun erwiesen vor.

Die Münchener „Neueste Nachrichten“, ein Blatt, welches sich großes Verdienst um die endliche Entkündigung dieser Schandwirthschaft erworben, weisen mit Nachdruck darauf hin, daß die ganze ultramontane Partei für den heillosen Schwindel verantwortlich zu machen sei.

Die Pressagenten in München, Sigl und Zander, haben auch nicht ermangelt, die Sache der Spigeder zu einer Sache der ultramontanen Partei zu machen, weil die „edle Dame zweimal je 10.000 fl. zu katholischen Zwecken“ hergegeben hatte. Diese beiden Subjecte wurden daher die Pressbanditen der Spigeder. Sie suchten die Ehre jedes Mannes offen und mit Hinterlist zu werden, der sich gegen den Schwindel aussprach und sie trieben wie echte Bauernfänger durch ihre Schandartikel die armen Bethörten in die Räuberhöhle der Schörfeldstraße. Die ultramontane Partei aber hat diese Helfer und Fehler der Räuberbande nicht aus ihrer Mitte gestrichen, sie hat geduldet, daß sie im Ausschusse einzelner ultramontaner Vereine bleiben, daß sie bei Versammlungen das große Wort führten, ja heute noch führen, und daß sie sogar den schmutzigen Schwindel der Spigeder in Versammlungen vertheidigten durften. Die sogenannte anständige ultramontane Presse hat, statt deren schmachvolles Treiben zu beleuchten, es vortheilhaft gefunden, das Ergebnis der Sünde

und schmachvollen Volksverführung dieser Subjecte als die Folge der freisinnigen, modernen Gesetzgebung hinzustellen.

Ehrenwerthe Männer sind neben Sigl und Zander an einem Tische gesessen. Priester, die doch berufen sind, das Volk vor Sünde und Verschuldung zu warnen, waren und sind noch die Freunde und Mitarbeiter dieser beiden Volksbetrüger; Bischöfe und Erzbischöfe haben sie empfangen, der unfehlbare Papst hat ihnen den Segen ertheilt: daß man sich da wundern, daß das Volk den Subjecten, die in solcher Gesellschaft eine hervorragende Rolle spielten, Glauben schenkte und die von ihnen auf den Schild gehobene Betrügerin wirklich für ein Muster der Tugendhaftigkeit, für die Wohlthäterin der Armen und Bedrängten, für das arme Opfer der angeblichen Verleumdung und Schwärmerei der Liberalen ansahen, ja daß sich bei einem Theile der Gläubiger ein förmlicher Cultus des „Herzens der Jungfrau Spigeder“ herausgebildet hatte?! — Nicht blos Feigheit der gesammten ultramontanen Partei, sondern mehr noch krankhafte Bigotterie, München wieder für die ultramontane Partei zu gewinnen und sollten darüber auch ganze Provinzen in namenloses Elend gestürzt werden, war die Ursache, warum die große ultramontane Partei die Subjecte in ihrer Mitte duldete und sich ihrem Terrorismus unterwarf. Und Leute, die aus moralischer Schwäche die Freunde der größten Betrügerin unseres Jahrhunderts nicht von ihrem Tische weisen, wollen im Rathe der Stadt sitzen und das Gemeindegut verwalten!

Die bayerischen ultramontanen Blätter enthalten schon seit längerer Zeit fast nichts anderes mehr, als das Lob der frommen Spigeder, der Jesuiten und des Papstes, Schimpereien auf die Liberalen, Freimaurer, Juden und auf den Bischof von Passau und daneben stets die weise Versicherung, daß sie — und nur sie — Alles blos für die katholische Religion thur. Wie ist diese „Religion“ zu bedauern, als deren Vertheidiger solche Subjecte gelten dürfen; die Günstlinge einer alternden Gaunerin, welcher sie mit plumper Schmeichelei den unwissenden Theil des katholischen Volkes als Beute und als Schlachtvieh zuführten, unbekümmert um die Thränen und das Elend von Tausenden sol' er armer Opfer.

## Feuilleton.

### Ein Lebensbild aus den stürmischen Tagen.

Erzählt von N.

Vor einigen Jahren ging ich gedankenvoll einher in den einsamen Alleen des Stadtwaldchens. — Es war Herbst. — Der Wind segte die herabgefallenen Blätter über die verlassen Wege und schüttelte die laublosen Zweige der Bäume. Bald flüsterte er leise, als wenn er schöne Märchen erzählen wollte von längst vergangenen Zeiten, als hier noch Nymphen ihre verführerischen Tänze hielten zwischen den dichten Gebüsch; — bald fauste und brauste er, als wenn er das Getöse von blutigen Schlachten nachahmen wollte. — Auf der einsamsten Stelle des Waldchens sah ich einen alten Herrn sitzen. Kummer und Leiden hatten ihre Spuren tief in sein Gesicht eingepägt. Sein Kopf, bedeckt mit weißen Locken, gebot Achtung. Die lebensmüden Züge wurden ein wenig erhellt von den sanft blickenden Augen, die von großer Herzensgüte zeugten. Ich fühlte mich unwillkürlich angezogen und machte seine Bekanntschaft.

Wir trafen uns auf diesem Platze noch mehrmals in diesem Jahr, und ich hatte es mir zur Aufgabe gestellt, ihn manchmal aufzusuchen; was mir meistens gelang.

Auch in den kommenden Jahren dauerte unsere Freundschaft fort. Jeden Frühling trafen wir uns und jeden Herbst nahmen wir Abschied. Doch als ich ihn im Herbst des letzten Jahres aufsuchte, um von ihm für den Winter Abschied zu nehmen, fand ich ihn mit Thränen in den Augen. Theilnehmend fragte ich ihn um den Grund. Als Antwort erzählte er Folgendes:

1.

Es war im sturmbelegten Jahre 1848. Ungarn warf das unerträglich gewordene Joch hinweg; erhob sein Haupt nun stolz und frei, und forderte seine erschrockenen Feinde zum Kampfe heraus. — Der zündende Ruf: „Talpra magyar, hi a haza“ durchklang die weiten Ebenen des theuren Vaterlandes und fand lauten Widerhall in der Brust eines jeden treuen Vaterlandssohnes. — „Most vagy soha“ rief jeder entschlossen und begeistert; und das flammende Auge befestigte den Ruf der Lippen. — Die mehr Erfahrenen stellten sich an die Spitze der Unerfahrenen und suchten durch zündende Reden das schon hell lodernde Feuer der Begeisterung noch mehr an, so daß in ungläublich kurzer Zeit, wie aus der Erde hervorgezaubert, ein entschlossenes Heer bereit stand, das Vaterland zu schützen.

Etern selbst banden das Schlachtschwert um die Hüften ihrer Söhne und schickten sie die gemeinsame Mutter zu schützen; — glückliche Bräute verschoben die Hochzeit, bis der Sturm ausgeht; — Schüler verließen unter Anführung ihrer Lehrer die Lehrsäle und zogen ins Schlachtgewühl, — und der kranke Sohn der Pustla warf die Werkzeug des Friedens hinweg, ergriff mit blitzenden Augen die Waffen und eilte mit fliegenden Haaren, das heilige Vaterland zu schützen. —

Dies waren sturmbelegte Tage, die nur durch das Feuer der Begeisterung erhellt wurden; — doch war dies Feuer keineswegs eine schnell auflohernde und eben so schnell erlöschende Strohlamme, sondern ein Hirtenfeuer, das in kalter Winternacht Licht und Wärme verbreitet. —

Petöfi's klingende Laute wurden jetzt eine Schlachttrumpete, die immer neue und begeisternde Schlachtlieder ertönen ließ, die Muth goßen ins Herz

des Feigen und das Schwert in der Hand des Tapfern erzittern machten vor Kampflust. — — —

Dies war auch eine Zeit der Nothe. — Die vom Druck des Kummers befreite Brust athmete freier und leichter, und eine Menge neuer Volkslieber ertönte von den Lippen von Jung und Alt, Begeisterung stößend in die Kälteren und Unentschlossenen. Das Volk stand überall in Gruppen, wartend der kommenden Dinge. — Alles war trunken vor Freude und Niemand ahnte, daß die heranziehenden Wolken, welche von Ungarns aufgehender Sonne vergolbet wurden, — auch Blitze in sich bargen. Selbst die Klügern glaubten, daß dies nur ein schnell vorüberziehender Sturm sein werde, nach dem Ungarn reiner, stärker erstehen werde, wie die Natur nach einem erfrischenden Regen. —

Wer hätte in diesem Zeitraume der Trunkenheit, als die Vernunft von den überfließenden Gefühlen des Herzens verdunkelt wurde, — geahnt, daß die unvorhergesehenen Blitze den schon blühenden Baum so schwer treffen werden. —

Doch zu was halb vernarbte Wunden wieder aufreißen? — Zu was wieder hervorrufen jene Stürme, die zwei lange Jahrzehnte hindurch in unserem Innern geobt hatten? —

2.

In dieser Zeit war ich in der Blüthe meines Lebens und wohnte in der Stadt W., wo ich als höherer Beamter angestellt war. In dieser Stellung war ich so glücklich, mir das Vertrauen meiner Vorgesetzten und die Achtung meiner Mitbürger zu erwerben.

Ich war auch das Haupt einer kleinen Familie, die aus meiner geliebten Frau und aus zwei hoffnungsvollen Söhnen von zehn und zwölf Jahren bestand. Durch meine Zufriedenheit wurde ich so glücklich, als es nur ein Erdenbewohner sein konnte. Vor dem eintretenden Zeitraume hatte ich keinen anderen Wunsch,

Es ist wahr, die clericale Partei hat Unglück, sobald sie sich auf das Gebiet der pecuniären Speculation wagt!

Der Versuch der Christianisirung des Capitals hat nacheinander in Belgien und in Neapel mit einem großartigen Zusammensturz geendet; neuerdings schließt sich Baiern als drittes im Bunde an. Es ist beinahe, als ob in solchen weltlichen Speculationen der Kirche die „todte Hand“ auch wirksam wäre, wenigstens wird bei solchen Gelegenheiten dem profanen Weltverstande das Capital mit zauberhafter Schalligkeit zumeist auf Nimmerwiedersehen entzogen.

Jetzt ist der Sturz da! Zu Tausenden werden bisher wohlhabende Familien, Arbeiter und Diensthöten an den Bettelstab gebracht. Da beeilt sich die ultramontane Partei, Angesichte des grenzenlosen Elends, wie Pilatus, ihre Hände in Unschuld zu waschen.

Die ultramontane Partei in Baiern hat durch ihren Bankswindel einen Schlag erlitten, von welchem sie sich nicht wieder erholen wird und der vielleicht auf Oesterreich nicht ohne wohlthätigen Einfluß bleiben dürfte.

Politische Uebersicht.

Arad, 25. November.

Der Antrag des Mitgliedes der äußersten Linken des Reichstages, Ernst Simonyi, welchen unsere Leser aus unserem Berichte aus dem Reichstage kennen, wird von den radikalistischen Blättern der Hauptstadt eingehend besprochen.

als meinem Vaterlande auf friedlichem Wege zu nützen und aus meinen Kindern gute Bürger zu erziehen. Ich ahnte auch nie, daß die raube Hand des Schicksals jemals die Ausführung dieses Ziels verhindern würde.

Erst glaubte ich, daß die Ereignisse an mir spurlos vorübergehen werden; ich fühlte mich gepanzert durch die mich umgebende Liebe. — Aber ich täuschte mich, denn meine Liebe zum Vaterlande war stärker als die zu meiner Familie.

„Ha senki sem védéné a hazát, Magamnak ötet védeni kellene; S mostan, midőn mindenki sikra szállt, Magamban én itthon maradjak-e? —

Jetzt konnte ich meine Vaterlandsliebe nicht mehr in meine Brust zurückdrängen. Ich sprang auf und gab meinen Entschluß mit so bestimmten Worten kund, daß meine Frau gar keine Einwendung machte.

Meine Gefühle einigermaßen beherrschend, umarmt ich meine Kinder und meine Frau. Sie sprach Nichts; nur zwei heiße, bittere Thränen rannen über ihr Antlitz und fielen auf meine Brust, die bald barst teure der Last des inneren Leidens.

mußte überzeugt sein, daß sein Antrag verworfen werden wird.“

„Magyar Politika“ macht sehr richtig darauf aufmerksam, daß die Skandalucht der Opposition dem Abgeordnetenhaus die zur Arbeit notwendige Zeit vollständig raube.

Das Abgeordnetenhaus ist jedenfalls in diesem Augenblicke in eine Zwangslage versetzt. Kein Unbefangener wird dem Antrage des Herrn Korizmic nach den letzten Skandalen die Dringlichkeit absprechen.

Bezüglich der Stellung des Statthalters von Tirol schreibt man der „Kölnischen Zeitung“ aus Wien: „Wie es den Anschein hat, wird der Sturm in Preisse und Verfassungspartei, der sich gegen den Statthalter von Tirol, Grafen Taaffe, erhoben, ziemlich ergebnislos verlaufen.“

Dies war vielleicht die Vorahnung der künftigen traurigen Ereignisse. — Doch ich durfte nicht weich werden; ich durfte nicht weinen. Mit lächelndem Auge, doch blutendem Herzen verließ ich die Weinigen, eilte nach A., wo ich nach mehreren Tagen der Uebung eine Leutenantsstelle erhielt und dem unter Damjanits' Befehle stehenden Corps zugetheilt wurde.

3.

Was hernach geschah, das weiß jeder Vaterlandssohn,\*) da auf unseren Fahnen „Recht und Freiheit“ geschrieben waren.

Ich nahm lebhaften Antheil an diesen Schlachten und erhielt mehrere Wunden, die ich aber leicht ertrug, da ich mich freute, zum Preis der, mit Blut zu erlaufenden Freiheit, einige Tropfen beigetragen zu haben.

Bei diesem Geschehen gelangten wir auf einen Weg, welcher der Schauplatz jenes Ereignisses wurde, das meinem Schicksal eine so traurige Wendung gab.

Als sie sich hinlänglich genähert hatten, ließ ich sie anhalten und fragte nach dem Ziele ihrer Reise. Er antwortete mir, daß er Getränke nach dem ungarischen Lager führe. Da mir aber die Richtung ihres

\*) Wir folgten überall.

des Innern, Baron Lasser, sein unmittelbarer Vorgesetzter, Alles vermeiden müsse, was gerade Graf Taaffe gegenüber leicht als eine Rancune und Vergeltung der Behandlung aufgefaßt werden könnte.

Im Bezug auf die parlamentarische Krisis in Preußen gehen der „Magdeburger Zeitung“ die folgenden Mittheilungen zu: „Es sind von Seite hervorragender Männer der „Kreuzzeitungs“ Partei Schritte geschehen, um den Patresklub abzuwenden, und zwar durch das Anerbieten einer Majorität für die Kreisordnungsvorlage, sei es durch Enthaltung von der Abstimmung oder durch ein verändertes Votum.“

In Paris soll am Abende des 18. November eine starke Aufregung geherrscht haben. Nach der Sitzung hätte, wie man der „R. Ztg.“ schreibt, eine Zusammenkunft von hervorragenden Imperialisten, wie Rouher, Galloni d'Ischia, Gavini etc. stattgefunden, und Polizeiberichten aus Paris zufolge hätte man verdächtige Bewegungen unter den bonapartistisch gesinnten Officieren der Garnison beobachtet, so zwar, daß der Gouverneur und der Polizeipräsident von Paris die strengsten Weisungen aus Versailles erhalten hätten.

Die vollständige Erklärung, welche Thiers am 19. d. der Deputation der republikanischen Linken erteilte, lautete, nach dem von dieser Fraction veröffentlichten Berichte, folgendermaßen:

„Ich bin ermüdet; meine Gesundheit hat durch die schwierige Ausübung der Regierung und durch die heißen parlamentarischen Kämpfe gelitten. Außerdem macht mir die Aufgabe, nach deren Wunsch zu regieren, jeden Tag schwieriger.“

Weges verdächtig vorkam, so befahl ich meinen Leuten den Inhalt des Wagens zu untersuchen.

Doch kaum hatten sie sich ein wenig genähert, als der Besizer auffsprang, seinen Mantel abwarf und nun als ein österreichischer Officier vor uns stand, der zwei Pistolen auf uns richtend, mit donnernder Stimme rief, nicht näher zu kommen, da dies unser sicherer Tod wäre.

Meine Leute, aufgebracht durch diesen Widerstand, stürzten sich auf ihn, rissen ihn vom Wagen und brachten ihn trotz meiner heftigen Gegenwehr um's Leben.

In seinen letzten Augenblicken überreichte er mir einen Brief mit der Bitte, ihn an seine Adresse zu befördern. Ich konnte dem Sterbenden seine letzte Bitte nicht versagen. Als ich es versprochen hatte, reichte er mir lächelnd die Hand und schied nach wenigen Augenblicken dorthin, wo ewiger Friede herrscht.

Meine Soldaten untersuchten unterdessen den Inhalt des Wagens und fanden darin zwei äußerst schwere Kisten. Ich ließ sie unberührt, nahm die Zügel selbst in die Hand und fuhr in's Lager, wo ich meinem Commandanten den ganzen Vorfall erzählte.

Er ließ die Kisten herabheben und aufbrechen. Es war ein namhafter Geldtransport, den man mit fast unglaublichem Leichtsinne nach Temesvár führen wollte.

Meine Untergebenen wurden für ihre Uebereilung bestraft, ich aber für meine kostbare Beute belobt. Der ganze Vorgang wurde zu Protocoll genommen, in dem ich lobend erwähnt wurde.

(Schluß folgt.)

überlassen. Die auf bewunderungswürdige Weise reorganisierte Armee in die Armees des Gesetzes; sie ist der Regierung treu; mit ihrer Unterstützung wird die Übertragung der Regierung ohne Erschütterung, ohne Unterbrechung vor sich gehen. Glauben Sie nicht, daß, wenn ich zurücktrete, man nicht versucht hat, mich davon abzubringen. Meine intimsten Freunde, wie Kémusat, Mignet, rathen mir, die Gewalt zu behalten. Wie könnte ich bleiben? Die Rechte bereitet mir nicht allein ohne Aufhören Schwierigkeiten, sondern ich finde auch Schwierigkeiten in der Unvollkommenheit unserer gegenwärtigen Institutionen. Damit ich zustimme, die Regierung zu behalten, muß ich zuerst die moralische Kraft haben, welche mir die gestrige Sitzung geraubt hat und die ein förmliches Vertrauens-Votum mir allein zurückgeben kann; ich muß auch gewisse Reformen haben, welche den Gang unserer Institutionen erleichtern. Nur unter diesen Bedingungen kann ich an der Gewalt bleiben."

Man erinnert sich noch, daß vor einiger Zeit ein lebhafter Streit darüber entstand, ob der Papst eine Bulle erlassen habe, dergemäß die Wahl seines Nachfolgers ohne besonderes Ceremoniell stattfinden könne. In der „A. N. Z.“ wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß eine solche Bulle allerdings existirt. Sie ist schon von Pius VII. erlassen worden und heißt „quae potissimum.“ Sie gilt für den Fall, daß eine „perturbatio politica“ stattthäte. Für diesen Fall sind alle Ceremonien, Feierlichkeiten, alle Bestimmungen über Clausur, Ceremoniell, Ort und Zeit der Papstwahl aufgehoben. Die Wahl kann vorgenommen werden, sobald mehr als die Hälfte der Cardinäle anwesend ist. Da nun mehr als die Hälfte sich in Rom befindet, so kann, wenn Pius IX. stirbt, ohne Befragung der auswärtigen Cardinäle an die Wahl geschritten werden. Was das heißt — darüber frage man bei P. Beckx an.

Die Gefahr eines Polizeistrikes beunruhigt wieder die Gemüther der Londoner Bevölkerung. Die Entlassung eines gewissen Godeschild, der sich subordinationswidrig benommen hat, war am letzten Sonntag Ursache von weiteren Demonstrationen. Bei drei Abtheilungen entwickelte sich ein kleiner Aufruhr zu weiteren Meutereien. Besonders die in Kensington stehende Division weigerte sich in den Abendstunden Dienst zu thun und es dauerte beinahe drei Stunden, ehe die Ablösung dort sich bewegen ließ, auf ihre Posten zu ziehen. In zwei anderen Quartieren wurde man des Geistes der Meuterer eher Herr. Im Laufe des nächsten Tages versammelten sich die Chefs der hauptstädtischen Polizei zu einer Berathung im Hauptquartier in Scotland-Yard und das Ergebnis war, daß etwa 180 Mann, welche sich widersetzlich gezeigt hatten, suspendirt wurden. In den Abendstunden am Montag wurde vielfach im Mittelpunkte der Stadt die geringe Zahl der dienstthuenden Polizisten bemerkt und mit Schrecken spricht das Publicum wie die Preise von der Möglichkeit, daß an einem jener Novemberbelabende, wie sie jedes Jahr der November und December bringen, plötzlich die Polizei ihre Thätigkeit einstellen und die Hauptstadt dem ärgsten Gauner- und Räuberheerde preisgegeben in die Hände liefern könnte.

Bakunin, das bekannte nihilistische Mitglied der „Internationale“, hat an alle seine Anhänger, welche sich in dem letzten Congresse im Haag gegen die Verlegung des Generalrathes nach New-York ausgesprochen haben, ein Circulär geschendet, in welchem er sie zur Gründung einer „neuen europäischen internationalen Association“ auffordert.

Ueber das Vorrücken der Russen in Central-Asien bringen die neuesten indischen Zeitungen einige sehr bedeutende Nachrichten, die mit der jüngsten Mittheilung, daß der Marsch der Russen auf Khywa suspendirt worden sei, in völligem Widerspruche stehen. Wie nämlich der „Delhi Gazette“ aus Khywa gemeldet wird, belagerten die russischen Truppen die Stadt Dorgunge oder Khywa und nahmen dieselbe nach einem lebhaften Kampfe ein. Der König wurde gefangen genommen und das Eigenthum der Einwohner geplündert. Ferner wird gemeldet, daß kraft eines mit den Russen abgeschlossenen Vertrages der Khan von Khywa das Land für zwölf Jahre regieren soll. Ein Telegramm der „Bombay Gazette“ aus Jacobabad, 25. October, meldet: „Emir Khatun Khan ist mit seinen sieben Söhnen in Samarland eingetroffen und vom russischen Gouverneur gut empfangen worden. Er wird, wie es heißt, den Russen in Turkestan als Führer und Beistand dienen. Es werden Vorkehrungen für einen im nächsten Sommer vorzunehmenden Vormarsch nach Süden getroffen.“

Wie man den „Daily News“ über die jüngste amerikanische Präsidentenwahl aus New-York berichtet, soll man diesmal rücksichtslos vorgegangen sein als je in einer früheren Wahlcampagne. Nie ist so viel Geld ausgegeben worden, um die Stimmen zu beeinflussen. Das „Grant-Comité“ in New-York soll 250 000 Dollars, die Regierung aber vier bis fünf Millionen Dollars zu solchen Zwecken verausgabt

haben. Es gibt in den Vereinigten Staaten sechzigtausend Beamte, die ihre Stellen dem Präsidenten zu verdanken haben, und jeder derselben war genöthigt, im Durchschnitt 50 Dollars zu dem Wahlfonds beizutragen. Viele New-Yorker Kaufleute zahlten Jeder 5000 Dollars zu dem Grant-Fonds. Die Demoralisation, die durch diese verausgabten Summen verursacht wurde, war sehr groß. Nichtsdestoweniger wurde, wie der Correspondent der „Daily News“ bemerkt, General Grant nicht durch den Einfluß seines Geldes wiedergewählt, sondern weil eine ungeheure Majorität der Bevölkerung ihn wirklich vorzog.

zur Situation.

Dr. F. West, 24. November.

Die heutige Ministerconferenz währte von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags und wenn wir auch selbstverständlich zur Stunde noch hierüber nicht authentisch zu berichten vermögen, scheint uns dennoch die Annahme dessen motivirt, daß der Gesetzentwurf über die hauptstädtische Organisation eine um so detaillirtere Besprechung veranlaßt, als bekanntlich hier das Material, den divergirendsten Richtungen zugewandt, so ungemein angehäuft ist, daß man es vollauf mit einem Labyrinth zu thun hat, aus welchem ein practischer Ausweg wahrlich nicht leicht zu finden sein dürfte. Zwar ist schon für die morgige Reichstags-Sitzung der berührte Gesetzentwurf auf die Tagesordnung gestellt, wir können aber von Glück sagen, wenn wir von Oppositionsquadern übermorgen oder Mittwoch in das Geleise einer meritorischen, practisch verwertbaren Discussion gerathen. Das morgen zu erwählende Reucomité für die Revision der Geschäftsordnung des Unterhauses wird selbstverständlich in kürzester Zeit geordnet; es stehen uns aber ausgedehnte, unübersehbare Debatten durch den voraussehbaren Umstand bevor, daß seitens der Deakpartei und der Regierung einige aufklärende rechtsertigende Replik in Folge der gestrigen Angriffe Simon's für die morgige Sitzung kaum zu vermeiden sein dürften. Unsere Opposition bedarf jedoch bekanntlich nur des geringsten Vorwandes, um alle Schleißen von Grund aus zu öffnen, dem allenthalben hereinbrausenden Redestrom das gemächlichste, breiteste, unübersehbare Bett nach Herzenslust zu eröffnen. Dieser unseligen Eschaffung oppositioneller Redseligkeit eingedenk, sehen wir trotz gestierter kundgegebenen Programmes, für morgen noch keiner meritorischen Discussion betreffs der hauptstädtischen Organisation entgegen. Wir sind in der That so weit gekommen, daß uns selbst das fluchbeladene Beto unserer Prälaten-Magnaten-Geschgebung im Oberhause weit weniger auf fortschrittlicher Bahn aufzuhalten vermag, als die gegenwärtige unverantwortliche, vom blutigen Schweife der Nation theuer bezahlte, oppositionelle Tactik allenthalben feindlich im Wege steht, wenn es gilt, das Längstversäumte einzuholen und im Lichte der Zeit den legislativischen Obliegenheiten gewissenhaft zu genügen. Auf den mühselig gewonnenen Grundlagen zeitgemäß zum Gesamtwohle des Volkes energisch und practisch verwertbar weiterbauen, den kulturellen, volkswirtschaftlichen Agenden nach jeder Richtung zu entsprechen, das ist im Wesentlichen die Mission unserer Legislative. Die Mission der Opposition findet gerade im Entgegengesetzten ihre eigentliche Bestimmung, denn sie will alles zerstören, was aus dem Schoße der Deakpartei, aus der Regierungssphäre hervorgegangen. Wo das Zerstören nicht durchführbar, dort wird nach Möglichkeit alles zurückgedrängt, denn es kommt nach ihr kein Unheil zu spät, für den Einzelnen wie für den Staat, Unheil ist jedoch in den Augen der Opposition ein für allemal alles, was nicht in oppositioneller Sphäre gefeimt und in die Palme geschossen ist. Im Reime soll es daher erstickt werden, und wenn schon dies mißlänge, dann will man wenigstens durch Verzögerung aller deaktivistischen Uebel so viel Zeit gewinnen, als nur menschlich möglich, und wir müssen es leider zugeben, diese böswillige Tactik, diese gewissenlose Despotie der Minorität ist nur zu sehr in der Lage, die größten Anstrengungen der Deakpartei zu paralyfieren. Die obligatorischen Todtengräber bedürfen nur eines Winkes, um ihres Amtes, des „Lebendigbegrabens“ bei exemplarischer Redseligkeit, zu walten. Und wir werden sie alle, diese fürchterlichen Mameluken sinnlosen Oppositions-Elemente, als obligate Todtengräber, sowohl bei der Revision der Hausgesetze wie auch bei der Discussion des hauptstädtischen Gesetzentwurfes vom ersten bis zum letzten Mann zu sehen und zu hören bekommen. Dies Höllenspiel wird gewissenlos durch Cabalen, Lug und Trug so lange fortgesponnen, als eine deaktivistische Regierung existirt, denn es liegt klar am Tage, daß unbedingt auch gegen jenes Cabinet losgetrümmt werden wird, welches früher oder später dem heutigen Cabinet nachfolgt. Zwischen diesen beiden streitenden Parteien kann sich aber im Sinne des bekannten Sprichwortes am allerwenigsten der dritte, die Nation freuen; sie ist es, welche der Verfassung die

größten Opfer bringt, während statt sachlicher, sachlicher Arbeiten, Standale auf Standale, Persönlichkeiten auf Persönlichkeiten, Chicanen auf Chicanen das all-einige Wirkungsprogramm der Opposition bildet, welche jedoch nie an ein Aufbauen, unablässig nur an ein Stürzen des Cabinets, an ein diabolisch-petrificirtes Negiren jedweden Entwurfes denkt, nur im Hemmen und Zerstören als Musterpatrioten ein Lebenszeichen gibt. — Instruktionen werden bekanntlich nicht mehr ertheilt den Wählern jedoch steht es frei, allenthalben in Volksversammlungen ihre Mißbilligung gegen die unbedingte, ewige Tactik des Negirens und Zerstörens und des blinden Opponirens entschieden rüchhaltslos auszusprechen.

Der Esernatony-Corps ist nur das Vorspiel eines Schauerdravas für die Gallerie und zur Untergrabung parlamentarischer Ehre anzusehen. Wer erinnerte sich nicht an die rüchhaltslose Aeußerung Maximowics: die Nationalitätenführer werden solche Scenen provociren, deren entliche Folgen die Auflösung des Reichstages sein müssen. So lange die Wähler extremer oppositioneller Deputirten über Alles mit unverzeihlichem Stillschweigen hinweggehen, gilt ihnen wohl der bekannte Satz: Tacens consentire videtur; Repräsentanten der Rüksichtslosigkeit und Skandal sucht verdienen aber keine Rücksicht, wohl aber das Vaterland, welchem gegenüber auch die Gesammtheit oppositioneller Wähler nur einen Wahlanspruch haben kann: Gemeinsames Wirken am Reichstage zur geistig moralischen und physischen Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes.

Aus dem Reichstage.

Unterhaus-Sitzung.

West, 23. November.

Das Publicum, welches in der gestrigen Sitzung einen Scandal erwartet hatte, fand sich heute wieder ungemein zahlreich ein, um vielleicht diesmal pikanten, oder gar lärmenden Scenen beizuwohnen zu können. Doch glücklicherweise erfolgte nichts von Alledem. Das Haus und die Gallerien waren in allen Räumen voll, als Präsident Bitó die Sitzung um 10 Uhr Vormittags eröffnete.

Nach Erledigung der Formalien nahm Ladislaus Korizmic zur Motivirung seines Beschlufantrages das Wort. Redner erklärte, er wolle möglichst objectiv sprechen. Daß im ungarischen Parlamente zuweilen Worte gesprochen werden, die besser ungefragt geblieben wären, ist in erster Reihe wohl dem heftigeren Charakter der ungarischen Nation zuzuschreiben. Diefem Uebelstande kann nur durch Förderung, Hebung und Verbreitung der allgemeinen Bildung abgeholfen werden. Die zweite Ursache des Vorkommens unerquicklicher Auftritte liegt darin, daß die Geschäftsordnung des Hauses nicht genug präcis ist. Diefem Uebelstande soll und kann rasch abgeholfen werden. Die Geschäftsordnung bietet keine genügenden Mittel, um desjemige durchzusetzen, was die Majorität des Abgeordnetenhauses will. Redner hat die Art und Weise schon oft bedauert, in welcher die Opposition im Abgeordnetenhause aufgetreten ist; er hofft jedoch, daß auch in dieser Beziehung die Dinge sich zum Besseren wenden werden, und daß das Wohl des Vaterlandes der ausschließliche Zweck der Bestrebungen aller Parteien des Hauses sein wird. Korizmic erklärte ferner, daß er es nicht als seine Aufgabe betrachte, auf alle Mängel der Geschäftsordnung hinzuweisen; es werde die Aufgabe der zu wählenden Commission sein, diese Mängel zu erforschen und Anträge zur Beseitigung derselben einzubringen. Nur einen Hauptübelstand wolle er erwähnen. Die Paragraphe 165 und 128 der Geschäftsordnung bieten eine Pande habe dazu, daß die Abgeordneten nach Belieben das Wort ergreifen können, indem sie sich ganz einfach darauf berufen, daß sie zur Geschäftsordnung sprechen wollen. Durch dieses endlose Sprechen können aber dann selbst die heilsamsten Maßregeln verhindert werden. Die Umänderung der Geschäftsordnung wird für den Reichstag vom größten Nutzen sein, denn der Reichstag wird dann, ohne aufgehalten zu werden, an die Durchführung jener Reform gehen, die das Land vom Reichstage erwartet. Die Unterbreitung der Geschäftsordnung wird es möglich machen, daß der Wille der Majorität im Parlamente zur Geltung gelange. Und dies muß in jedem Parlamente der Fall sein, denn wo nicht der Wille der Majorität Gesetz ist, giebt es kein Parlament. Wenn dem gegenüber die Opposition behauptet, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses nicht die Majorität der Nation repräsentirt, so kann diese Behauptung der Anfang der Revolution, der Anarchie, des Absolutismus sein, den Parlamentarismus beseitigt sie nicht. Redner weist darauf hin, daß die Nation schon zweimal bei den allgemeinen Reichstagswahlen durch ihr Votum die Politik der Deakpartei gebilligt hat und erklärt dann, seiner Erfahrung gemäß sei immer Derjenige der größte Wohlthäter des Vaterlandes, der demselben Zeit zur friedlichen

Entwicklung sichert. Dies sei die Tendenz der Deakpartei und deshalb habe Redner sich ihr angeschlossen. Korizmic besprach hierauf die Stellung der Parteien zu einander und bemerkte, das Vaterland könne durch die Reibungen zwischen den zwei Parteien nur zu Schaden kommen. Die Opposition möge dies bedenken, denn Reibungen ist die Zahl Derer, die mit Schadenfreude auf Reibungen rechnen. Schließlich ersuchte Redner das Haus, seinen Antrag zur meritorischen Verabhandlung zuzulassen und diese Verabhandlung auf künftigen Montag anzuberaumen. (Lebhafte Billall rechts.)

Auf die Anfrage des Präsidenten stimmt fast das ganze Haus für die Zulassung des Antrages zu meritorischer Verabhandlung, und zwar am nächsten Montag.

Ernst Simonyi erhält nun das Wort, um seinen Beschlusantrag zu motiviren. Derselbe ziele dahin, den Verdächtigungen, welche im Publicum, in der in- und ausländischen Presse gegen die Regierung tagtäglich austauschen, durch eine genaue Untersuchung ein Ende zu machen. Redner hebt hervor, daß gar viele Geschäfte der Regierung, Concessionen auf eine Weise geschlossen wurden, welche nicht angethan war, das allgemeine, öffentliche Vertrauen zu steinern.

Einen großen Abschnitt seiner Rede widmete Simonyi der Ostbahn; dies sei eine Angelegenheit, sagte Redner, wo eine Gesellschaft beim hellen lichten Tage mit Wissen, ja man könnte sagen mit Zustimmung der Regierung das Publicum um 20 Millionen beschwindelte; dies sei eine Angelegenheit, die nirgends anders hin, als vor das Criminalgericht gehöre. Zweihundertfünfzig Millionen in Silber wurden eingezahlt, 52 Millionen in Papier wurden zum Bau verwendet, das Agio betrug bei dieser Summe 11 Millionen, die nicht verwendet wurden und gar nicht vorhanden sind, irgend ein Bemand oder mehrere Bemande haben sie eingestekt. Dies sei keine Verdächtigung, sondern eine Thatsache, man müsse sie untersuchen und wenn der betreffende Antrag nicht von anderer Seite gestellt wird, werde er selbst ihn stellen. Nach mehreren scharfen Bemerkungen über das Verfahren des Verwaltungsrathes der Ostbahn spricht er in ähnlicher Weise über das Zustandbringen des Eisenbahnnetzes und über das projectirte große Eisenbahnnetz und wendet er seine Aufmerksamkeit den Fiumaner Hafenbauten zu. In dieser Angelegenheit seien auch Anzeigen darüber eingelangt, daß dort Unterschleife vorkommen, ja es hat selbst eine Untersuchung stattgefunden, aber von einer Bestrafung der Schuldigen war nichts zu hören. Simonyi befaßte sich dann mit dem Remesvärer Holzgeschäfte und erklärte es für eine unverantwortliche Neuerung, daß Staatsgüter auf 20 Jahre verpachtet werden. Früher haben derartige Verpachtungen höchstens neun Jahre umfaßt, Redner bemerkt sodann, wenn hier und da Verbaht ausgesprochen werde, folge daraus noch keineswegs, daß auch Verbrechen vorhanden sind, aber eben deshalb müsse die Untersuchung eingeleitet werden. Die Opposition habe schon längst behauptet, daß das jetzige Verwaltungssystem geändert werden müsse, die Majorität habe dies aber stets zurückgewiesen; wenn man aber die zur Zerstreung der Verdächtigungen berechnete Untersuchung nicht gestatten will, halte Redner sich für berechtigt, Verdacht zu hegen. Der Antrag des Abg. Korizmic geht zu weit. Auch im französischen Convente haben die Ereignisse, die endlich zur Enthauptung Ludwig XVI. führten, mit der Uebertretung der Geschäftsordnung, mit dem Mißbrauche der Macht der Majorität begonnen.

Der Präsident fordert den Redner, auf bei der Sache zu bleiben.

Ernst Simonyi erwiedert, wenn er vom Antrage der Gegenpartei nachweise, daß derselbe zu weit gehe, so sei dies jedenfalls eine Motivirung seines eigenen, milderer Antrages. Er mahnt die Majorität wiederholt, die Geschäftsordnung nicht in solcher Weise zu ändern, daß der Opposition das Reden unmöglich gemacht werde. Die Untersuchung möge vom Hause jedenfalls angeordnet werden; möglicherweise werde es sich herausstellen, daß Jedermann gewissenhaft gehandelt hat, Niemand sich ein Vergehen zu Schulden kommen ließ, daß nur das System schlecht war. Sobald dies constatirt sein wird, werde das Publicum zufrieden gestellt sein und werde man einfach das System ändern. Schließlich befürwortet auch noch den von ihm vorgeschlagenen Wahlmodus, denn, wenn am Ende die Untersuchung auch angeordnet, die Commission aber durch die Majorität nach ihrem bisherigen Vorgange gewählt würde, so wäre dadurch nichts erreicht, müßte Redner seine Hände in Unschuld waschen und seinen Antrag zurückziehen. Er will übrigens das Beste hoffen und empfiehlt dem Hause die Annahme seines Antrages.

Auf Verlangen von 20 Abgeordneten wurde über die Zulassung des Simonyischen Beschlusantrages die namentliche Abstimmung vorgenommen. Es stimmten 167 gegen, 95 für die Zulassung. 164 Abgeordnete waren abwesend. Die Minister enthielten sich der Abstimmung.

Ministerpräsident Graf Lönyay überreicht hierauf die vom obersten Rechnungshofe geprüften Schlußrechnungen von 1871. Nachdem er in längerer Rede die Unzweckmäßigkeit des bisherigen Verfahrens dargelegt, bringt er den Antrag ein, daß die begutachteten Schlußrechnungen, sowie alle vom Ministerium geschlossenen Verträge an die ständige Finanzcommission zur Uebersprüfung gewiesen werden; oder daß die Commission dem Hause einen Antrag vorlege, wie die Prüfung dieser Rechnungslösungen am besten durchgeführt werden könnte.

Nach längerer Debatte wird beschlossen, daß der Antrag in Druck gelegt, unter die Abgeordneten vertheilt und seinerzeit auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Es kam hierauf der Postvertrag mit Montenegro zur Verabhandlung, welcher nach kurzer Debatte angenommen wurde.

Die Sitzung schließt um 2 Uhr.

**Neues.**

**Cetinje, 23. November.** Der Fürst von Montenegro hat die Verhandlungen über Erfas von Verlusten, welche Privaten gelegentlich des Ripovoer türkisch-montenegrinischen Conflictes erwachsen, abgebrochen unter dem Vorwande, die Vollmachten Tersch Pascha's seien nicht hinreichend zum Abschlusse.

**Petersburg, 23. November.** Die Regierung erklärt, Angesichts eines vorliegenden Falles um Concessionirung eines Arbeiter-Credit- und Unterstützungs-Vereines, daß sie solche nur dort gestatten wird, wo eine gegenseitige solidarische Haftung statutenmäßig ausgesprochen ist.

**Berlin, 23. November.** Das Abgeordnete nh aus erklärte in zweiter Lesung des Kreisordnungsentwurfes alle von der Fortschrittspartei und den Conservativen gestellten Amendements; das Gottberg'sche bezüglich der Landgemeinden-Vertretung zu §. 100 wurde bei namentlicher Abstimmung mit 286 gegen 66, das Szuman'sche bezüglich des Ausschusses der Provinz Polen bei namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 82 Stimmen abgelehnt, und die Vorlage mit den Wahlreglements paragraphenweise in der Fassung der Regierung angenommen. Die dritte Lesung findet Dienstag statt.

**Berlin, 23. November.** Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, ist von der Berufung großer Industrieller und Bankiers in das Herrnhäuser für jetzt abgesehen und sind zunächst Berufungen aus der Kategorie des Staatsbeamten zu erwarten.

**Berlin, 23. Nov.** Nachschleßend an die Mittheilung des deutschen Wochenblattes, daß die Majorität des Herrnhäuser zur Abwendung eines Pairschubes durch zwei Majoritätsmitglieder die Annahme der Kreisordnung der Regierung in Aussicht stellen ließ, macht die „Spener'sche Zeitung“ als diese Unterhändler Klein-Regow und Plog namhaft.

**Carlsruhe, 23. Nov.** Die Vesperung im Befinden des deutschen Kronprinzen schreitet stetig aber langsam fort, daher über dessen Weiterreise noch keine Bestimmung getroffen wurden.

**Versailles, 23. Nov.** Die Nationalversammlung hat in zweiter Berathung den Gesetzentwurf bezüglich Zurückgabe der confiscirten Güter an die Familie Orleans angenommen.

Auf eine Interpellation betreffend die Adressen der Municipalräthe an den Präsidenten der Republik erklärt der Minister des Innern, daß die Regierung diesen Kundgebungen vollkommen fremd ist.

Thiers hat neuerdings an der Sitzung der Commission zur Vorberathung der Kerdrel'schen Antrages theilgenommen. Die Commission ernannte Bathie mit 9 Stimmen gegen Kasteyrie, welcher 6 Stimmen erhielt, zum Berichterstatter. Bathie gehört dem rechten Centrum an, soll jedoch einer friedlichen Lösung geneigt sein.

**Amtliches.**

(Auszeichnungen.) Se. Majestät haben dem Verwaltungsrath der Union-Bank, Isidor Kus, als Anerkennung der Verdienste, welche derselbe sich um die Förderung der ungarischen Landesinteressen erworben, den Orden der eisernen Krone 3. Cl., ferner dem Verwaltungsrathe genannter Bank Dr. Philipp Mauthner und dem Kanzleidirector derselben Eugen Miklus das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens taxfrei verliehen.

(Ernennungen.) Vom Justizminister wurden ernannt: Paul Dessewffy beim Eperieser Gerichtshof, Leopold Reiter und Ludwig Pálnay beim Pest-Ostner Handels- und Wechselgericht zu Kanzlisten; — von der k. k. Hof- und Reichsfinanzdirection: Emerich Rezsöy zum Kanzlei-Official und Zachaus Szalay zum Kanzlei-Assistenten.

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad, 25. November.** Das Arader Local-Comité der Alliance Israélite Universelle, welches durch die bekannten Ereignisse in Frankreich in den Jahren 1870 und 1871 außer Verbindung mit dem Central-Comité in Paris kam, hat sich in der gestern (Sonntag) unter Vorsitz seines derzeitigen Präsidenten Herrn Moriz Wallfisch abgehaltenen General-Versammlung neu constituirt und beschlossen, von den Mitgliedern die Jahresbeiträge pro 1872 sofort einheben zu lassen. Die vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Präsident: Herr Moriz Wallfisch, Secretär: Herr Eduard Bing, Cassier: Herr Moriz Fleisch, Ausschuß Mitglieder die Herren: Wilhelm Bing, Bernhard Deutsch, Adolf Heimbach, Moriz Klein jun., Moriz Köppich, Sigmund Reisinger, Leopold Rosenberger, Leopold Schwarz und Moriz Wolf. — Herr Bernhard Deutsch stellte hierauf den Antrag: es möge an den Präsidenten der Alliance, Herrn Adolphe Cremieux in Paris, dessen Name nicht nur in der letzten halbhunderdtjährigen politischen Geschichte Europa's, sondern auch in der Geschichte des Judenthums und in der Culturgeschichte der ganzen Menschheit einen hervorragenden Rang einnimmt, eine Adresse gerichtet werden, mittelst welcher ihm die volle Anerkennung und tiefe Verehrung des Arader Local-Comité's ausgedrückt werden soll. Dieser Antrag wurde mit Begeisterung einstimmig angenommen und um die Abfassung der Adresse das Ausschußmitglied Gem.-Notar Herr Leopold Rosenberger ersucht, womit die General-Versammlung geschlossen wurde.

Gestern (Sonntag) fand die constituirende General-Versammlung des hiesigen Casinovereins statt, bei welcher auch die Neuwahl der Vereins-Functionäre vorgenommen wurde. Den ausführlichen Bericht über den Verlauf derselben bringen wir in unserer nächsten Nummer.

Gestern Nachts vom 24. auf den 25. hat sich der Arbeiter Molnár von H. M. Vaskárhely in selbstmörderischer Absicht auf den Schienenstrang, zwischen den Wächterhäusern No. 98 und 99, Profil 1565, mit dem Hals auf die Schienen gelegt, und wurde ihm von dem Zuge 117 der Kopf abgeschnitten. Derselbe wurde in das hiesige Comitatsspital übertragen.

(Ein Harpagon.) Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir in unserer Sonntags-Nummer nach dem „Ung. Lloyd“ eine Notiz, welche den Tod eines alten Geizhalses in Ofen, Namens Josef Chorin, anzeigte. Von kompetenter Seite werden wir nun um die Mittheilung ersucht, daß in Ofen ein Mann Namens Chorin nie gelebt demnach der „Ung. Lloyd“ wohl nur irrtümlich diesen Namen genannt, da die meisten Pester Blätter, welche die gleiche Notiz veröffentlichten, den Verstorbenen Chorin nannten. — Die geehrte Redaction des „Ungar. Lloyd“, so wie alle sonstigen Pester Journale, welche in der mehrerwähnten Notiz etwa auch den Namen Chorin nannten, werden gebeten, von dieser Nichtstellung gefälligst Act nehmen zu wollen.

Erzherzog Josef bat vor einigen Tagen Franz Deák einen längeren Besuch abgestattet. Gestern ist nach einer Mittheilung des „Pesti Napló“ Se. k. k. Hoheit in Begleitung des Majors Kovács und eines Adjutanten mit dem Abendzuge nach Wien abgereist. „Pesti Napló“ knüpft an diese Mittheilung folgende Bemerkungen: „Wir müssen die Wichtigkeit der bezüglich dieser Reise cursirenden Nachrichten abwarten, ehe wir über dieselben einige Bemerkungen machen können. Wir können uns aber schon heute nicht enthalten, zu erklären, daß es gewiß die ganze Nation für einen Ruhm der Honvédarmee und für eine Garantie der gedeihlichen Entwicklung dieser Institution betrachtet, daß sie das Glück hat, an der Spitze der Honvédarmee den Erzherzog Josef, den würdigen Sohn seines ruhmvollen Vaters, diesen ausgezeichneten Soldaten und patriotischen Prinzen zu sehen. Jeder solche Fall, der das Verhältniß zwischen einem sehr constitutionell gesinnten Erzherzog und der Honvédarmee trüben könnte, würde zweifelsohne in der ganzen Nation große Unruhe hervorrufen.“ So viel „Pesti Napló“. Unseres Wissens hat der mit der Leitung des Landesverteidigungsministeriums betraute Ministerpräsident Graf Melchior Lönyay in Angelegenheiten dieses Ministeriums bei seiner letzten Anwesenheit in Gödöllö Sr. Majestät Vortrag gehalten.

(Welche Geschenke Deák doch annimmt.) Wir haben jüngst mitgetheilt, was der „alte Herr“ nicht annimmt, und läme es selbst aus königlicher Hand. Die Wahrheit und Billigkeit, deren begeistertester Priester Deák ja sein Lebttag immer gewesen, verlangen, daß wir nun auch mittheilen, welche Geschenke er doch acceptirt. Ja wohl. Deák acceptirt Geschenke. Freilich sind diese sehr wenig kostspielig. Der alte Herr ist ein großer Freund von schmachtendem Obst, insbesondere von Trauben, Äpfel und Birnen. Er

wird auch mit Obpfundungen aus allen Theilen des Landes jährl. überschüttet und er nimmt sie mit jener herrlichen Freude entgegen, der den würdigen Greis vielleicht noch anmuthiger läßt als selbst unschuldigen Kindern. Wie in Allem maßhaltend, ist es Deak auch in der Befriedigung seiner physischen Bedürfnisse. Er genießt von den Liebesgaben, welche ihm dargebracht werden, eben nur so viel als er — kann, und das ist ziemlich wenig. Den größeren Theil seiner Obpfundungen verschenkt der alte Herr wieder und es macht ihm namentlich ein ganz besonderes Vergnügen, wenn er im strengsten Winter seine Freunde und Bekannte mit seinem, duftigen und schmackhaftem Obst überraschen kann.

Die Neufasser Deakpartei hat in Folge des Esernatony'schen Angriffes dem Ministerpräsidenten Grafen Póthy ein Vertrauensvotum überreicht.

Im Bezirke Kézdi-Drba wurde nach fünf-tägigem Kampfe der Candidat der Linken, Dr. Carl Esch (Cousin Esernatony's) mit 1291 gegen 449 Stimmen, die der Candidat der Deakpartei, Josef Václint erhielt, zum Reichstagsdeputirten gewählt.

Der Stand der Cholera-Epidemie ist laut amtlichen Bulletin's nachstehender:

In Ofen kamen am 22. d. 10 neue Fälle vor, und zwar: in der Fesung 1, im Taban 2, Neustift 1, im allgemeinen Krankenhause 3, im Barmherzigen-Spital 3.

Hiezu die von früher her in Behandlung verbliebenen 99 Fälle gerechnet, beträgt der Gesamtfrankenstand 109, von denen 7 geheilt und 7 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie am 18. October sind demnach im Ganzen 638 erkrankt, von denen 309 geheilt, 234 gestorben und 95 zur Stunde noch in Behandlung sind.

Im Militär sind neuerliche Erkrankungen nicht vorgekommen. Von den von früher in Behandlung verbliebenen 24 Mann sind drei geheilt worden, beträgt somit der Gesamtfrankenstand 21 Mann.

In Pest kamen vom 22. auf den 23. d. 10 neue Fälle vor, u. zw.: in der inneren Stadt 1, in der Theresienstadt 1, in der Josefsstadt 1, in den öffentlichen Spitälern 7.

Hiezu gerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 163 Fälle, beträgt der Gesamtfrankenstand 173, von denen 6 geheilt und 4 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind somit im Ganzen 423 Fälle vorgekommen, von denen 105 mit Heilung, 155 mit dem Tode endeten und 163 annoch in Behandlung stehen.

In Bries kam am 21. d. M. ein Fall mit tödtlichem Ausgange vor.

Im Raaber Comitatz, Gemeinde Révafu, desgleichen am 22. d. M. ein tödtlicher Fall.

Im Zipser Comitatz ist in den Gemeinden A-tendorf und Káshwin je ein Cholerafall vorgekommen.

Im Szatmárer Comitatz (in Tisabacs) vermehrte sich vom 21. auf den 22. der Krankenstand um zwei Fälle, beträgt demnach zusammen 11.

In Kaschau vermehrte sich der Krankenstand um zwei Fälle; von den bisher insgesamt erkrankten 31 Individuen sind 11 geheilt, 17 gestorben und 3 annoch in Behandlung.

Ein ungarischer Mechaniker, Namens Paul Moriz Tóth, dem — wie die „Fővárosi Lapok“ erzählen — angeblich viele Erfindungen zu verdanken sind, starb unlängst in Großwardein. Er erfand eine Ziegelpresse, welche das Brennen der Ziegel überflüssig macht; er entwarf einen Plan von einem Mechanismus, in welchem man die Dampf- oder Menschenkraft durch den Luft- oder Wasserdruck ersetzen könnte, so daß die Maschine sich bis zur Ab-nützung der Achse bewegen müßte. Mit seinen Plänen und Entwürfen wandte er sich überallhin, an Einzelne, an Ministerien, doch überall wies man ihn damit ab, was ihn schließlich so sehr verbitterte, daß er ein Misanthrop wurde und jeden neuen Versuch aufgab. Als er sich einmal an den Grafen Stefan Széchenyi wandte, wies ihn der sonst so edelgesinnte und wissenschaftliche Mann mit den Worten ab: „Ach das ist unmöglich, daß ein Ungar derartiges erfinden könnte, der kann nur hölzerne Klirren und Löffel machen“. Der Neffe des nunmehr Verstorbenen Tóth sammelte dessen Entwürfe, Pläne, wissenschaftliche Abhandlungen und Correspondenzen.

(Cholera.) Das gestrige „Prager Abendblatt“ bemerkt anlässlich des in Prag verbreiteten Gerüchtes, daß die Cholera daselbst unter der Garnison ausgebrochen sei, daß von den Recruten des Infanterieregiments Nr. 77, welche mit Brechruhr-erscheinungen in das Garnisonsspital am Carlöplaz gebracht worden waren, alle bis auf zwei vollständig genesen sind und daß sich auch diese auf dem Wege der Reconvalescenz befinden. Wie das genannte Blatt versichert, sei übrigens durchaus kein Grund zur Beunruhigung vorhanden und seien mit Ausnahme der erwähnten

Erkrankungsfälle bisher weder in der Civilbevölkerung, noch in der Garnison Choleraerkrankungen vorgekommen.

(Selbstmordversuch.) Die „Brüner Ztg.“ berichtet: Am 15. d. M. versuchte ein bei einem hiesigen Goldschmiede angestellter junger Mann sich in seiner Wohnung mittelst Schwefelsäure zu vergiften. Da jedoch die Säure die erwünschte Wirkung nicht hervorbrachte, so beschloß er sein Bett anzuzünden und sich auf denselben zu verbrennen. Die Nachbarn, durch das von ihm verursachte Gepolter u. s. f. aufmerksam gemacht, drangen in seine Wohnung ein und retteten ihn aus den Flammen. Dieser Selbstmordversuch wird mit dem Verschwinden eines Geldbetrages aus den Cassen jenes Institutes in Verbindung gebracht, bei welchem der betreffende junge Mann bedienstet ist.

(Schulden der Stadt Berlin.) Die Gesamt-schulden der Stadt Berlin bezifferten sich nach dem letzten Ausweise vom 15. September 1872 auf 8,052,885 Thlr. oder 138,261 Thlr. weniger als am gleichen Tage des Vorjahres. Der größte Theil dieser Summe entfällt auf Obligationsschulden der Stadt im Betrage von 7,648,545 Thlrn.

(Waldbestand.) Aus Constantinspel, 7. November, wird der „N. Bz.“ geschrieben, daß die Waldungen, und darunter viele Dienerbäume, welche die schönste Ernte versprochen, längs der Küste von Anatolien seit neun bis zehn Tagen brennen und die nahen Orte bedrohen.

(Erübe Aussichten.) Die ungunstige Witterung wird, wie man befürchtet, von schrecklichen Folgen für die ärmere Bevölkerung Irlands sein. Es ist keine Aussicht vorhanden Korn heimzubringen und Kosten werden mit 3 L. per Tonne bezahlt. Heu ist fast gar nicht vorhanden und was an Faer und Stroh da ist, hat fast gar keinen Werth. Auf ganzen Wiesenstrecken ist das Gras nicht gemäht und wo es gemäht ist, muß es oft liegen bleiben und verkommen. Man befürchtet, daß, während gewöhnlich 2 L. 10 S. bis 3 L. per Tonne bezahlt wird, dieses Mal der Preis 9 L. sein wird.

(Lichborne-Process.) Der große Lichborne-Process dürfte nochmals in nächster Zeit zur Verhandlung kommen. Zum mindesten läßt sich derartiges nach den einleitenden Schritten, welche in den letzten Tagen von den beiderseitigen Advocaten gemacht wurden, so wie nach den Aeußerungen des Lord-Oberrichters voraussetzen. Für den Patienten hat Herr Dabry Seymour die Vertbeidigung übernommen. Sein Honorar beträgt, wie es heißt, 1000 Guineen für Uebernahme der Sache und 50 Guineen täglich während des Fortganges.

(London bombardirt.) In aller Freundschaft ist seit einigen Tagen eine Londoner Vorstadt mit Bomben und Granaten beworfen worden, und zwar von der wohlhablichen freiwilligen Artillerie. Diese dilettantischen Jünger des Mars haben bei Muswell-Hill ihren Schießstand und darauf vielleicht eine neue Scheibe, die gleich mit Kernschüssen zu verunstalten hoch gar schade wäre. So mag es sich erklären, daß ihre Geschosse hoch über einen Hügel, der von einem Tunnel der Großen Nordbahn durchbohrt ist, in das friedliche Woodgreen hineinfielen, wo bereits 12 Bomben in den Gärten ausgegraben worden sind und als Andenken von den nichtmilitärischen Eingeborenen aufbewahrt werden. Eines der Geschosse fiel zwei oder drei Meter vor dem Missionshause nieder, ein anderes hätte in das Haus eines Herrn Emerson eingeschlagen, wenn es nicht durch einen dicken Baum abgelenkt worden wäre, welcher selbst nun als eine klägliche Ruine in die Luft ragt, etwa wie die Pappelbäume an der Landstraße von Bionville und Gravelotte. Diesen Herrn Emerson wird Niemand des Rangels an Patriotismus geben, wenn er sich in einer Zuschrift an die „Times“ dagegen verwahrt, unter dem Ministerium Gladstone mitten im Frieden den süßen Tod für's Vaterland sterben zu sollen. Sein Haus liegt etwa einen halben Kilometer abseits von der Schußlinie, wenigstens wenn diese durch die Scheibe gehen soll. Er macht daher den sehr practischen Vorschlag, daß die Herren Freiwilligen, wenn sie durchaus ihre Kanonade fortsetzen wollen, ehe sie noch mit einem Geschütz umzugehen wissen, sich direct die Häuser von Woodgreen zur Ziel Scheibe nehmen möchten; denn alsdann könnten die Bewohner sicher sein, nicht getroffen zu werden. Da viele von den Einwohnern des lieblichen Woodgreen täglich mit der Eisenbahn in die Stadt fahren müssen, so legen sie ihr Leben ohnehin fortwährend auf's Spiel und dürfen daher wohl auf einige Schonung von Seiten der Militärbehörden rechnen.

(Ein eclatanten Fall von weiblicher Fruchtbarkeit.) meldet das in Cincinnati erscheinende Blatt „Lancet and Observer“. Frau Timothy Bradler in Trumbull, Ohio, gebar am 21. August acht Kinder, u. zwar drei Knaben und fünf Mädchen. Die Kinder leben alle und sind gesund, aber sehr klein. Als Frau Bradler vor sechs Jahren heiratete, wog sie 273 Pfund. Sie ist bereits Mutter von zwei Paar Zwillingen, hat somit in fünf Jahren zwölf Kindern das Leben gegeben. Sie war ein Drilling, ihre beiden Eltern waren Zwillinge, und ihre Großmutter war die Mutter von fünf Paar Zwillingen. — Das große Fragezeichen hinter dieser Notiz mag sich Jeder denken.

(Ein zeitgemäßer Vorschlag.) Nach den Gesetzen des nordamerikanischen Staates Ohio kann eine Frau den Wirth, der ihrem Manne zu viel oder, wenn dieser Trunkenbold ist, überhaupt zu trinken gibt, auf Schadenersatz verklagen. Das „Albany Evening Journal“ meldete dieser Tage, daß eine Frau sechs Wirths zu gleicher Zeit jeden auf 10,000 Dollars Schadenersatz verklagt hat, und ist vollkommen damit einverstanden, daß die Wirths die Frau schadlos halten müssen für den Schmerz, den sie ihr bereitet. „Wie wäre es,“ fragt nun ein anderes Journal, „wenn man durch Seize auch die Pugmacherinnen und Mode-waarenhändler haftbar machen würde für den Schmerz, den sie so vielen Männern bereiten?“

Aus Arkansas wird ein eigenhüthliches Stück von Fuß berichtet. An einer Station zwischen Memphis und Little Rock hielt der Eisenbahnzug eine Weile an, um Holz einzunehmen. Die Passagiere stiegen aus, und in einem Streite, der sich zwischen zwei mit Revolvern bewaffneten Söhnen jenes Staates entspann, erschoss der Eine den Andern. Augenblicklich wurde eine Coroner's-Jury aus den Passagieren gebildet; sie sprach den Ueberlebenden — einen gewissen John Brady — frei. Der Tödtete setzte sich in Bewegung; Brady und die Geschwornen stiegen ein, den Todten ließ man liegen, wo er erschossen worden war.

(Erste Straßen-Locomotive in China.) Im Laufe des Monats September wurden in der europäischen Niederlassung von Kien-tsin, wie man von dort schreibt, mehrere gelungene Versuche mit einer Straßen-Locomotive, die mit Erlaub-niß der chinesischen Behörden innerhalb des Reiches der fremden Niederlassung zum Personen- und Gütertransport verwendet wird, angestellt. Der erste Versuch geschah in Gegenwart des Paikwar-Kaotay. Zuerst wurde die Maschine allein versucht, dann wurden Wagen angehängt, in die sich fünfzig bedeedte Chinesen setzten. Endlich nahmen auch der Kaotai und der englische Consul in einem Wagen erster Classe, ihr Gefolge in einem solchen zweiter Classe Platz und fuhren um die ganze Anstellung. Der Kaotai war von der Leichtigkeit, Raschheit und Sicherheit der Bewegung, mit der die Maschine in der That um alle Straßenecken bog, ja einmal sogar zwischen zwei Bäumen, die kaum 10 Fuß von einander entfernt standen, durchfuhr, derart überrascht und zufriedenge-stellt, daß er am nächsten Morgen dem Consul ein sehr liebens-würdiges Dankschreiben zusandte, in welchem er sich ausbat, die Maschine mit dem Ehrentitel „Li Jung“ taufen zu dürfen. Kurz darauf erfolgte ein zweiter Versuch in Gegenwart sehr vieler chine-sischer Notabilitäten, und die Maschine, auf der das „Li Jung“ in chinesischen Zügen prangte, erreichte auch diesmal gerechtes Er-staunen; ja sogar der Vice-König Li Huiung Chang dürfte bald persönlich der Maschine einen Besuch abstatten. Beidemals waren die Wagen „complet“.

Ich halte es für meine Pflicht, sowohl dem Arader Publicum im Allgemeinen, so wie jedem Einzelnen, der mir seit meiner Krankheit, oder auch seit späterer Zeit, Theilnahme und Wohlwollen entgegengebracht und von denen mich persönlich zu verabschieden, mir keine Zeit geboten ist, bei meinem Scheiden aus meiner Vaterstadt Arad ein inniges Lebwohl zu zuzufügen und mich der allseitigen freundlichen Erinnerung aufs Wärmste zu empfehlen.

Fanny Berger,  
verehelichte Schmid.

Volkswirtschafts-  
und

Handels-Zeitung.

Außerordentliche Generalversammlung  
der Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pest, 23. November.

Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft wird vom Vorsitzenden: Graf Anton Szapáry um 10 Uhr Vormittags mit der Meldung eröffnet, daß die Versammlung von 66 Actionären, welche 633 Actien repräsentiren, besetzt und daher beschlußfähig sei. Präsident stellt der Versammlung den von der Regierung als k. Commissär ernannten Ministerialrath Hieronymi vor.

Zum Protocollführer wird vom Präsidenten Herr Rudolf Pfeiffer ernannt. Mit der Authentication des Protocolls werden die Herren Dr. Carl Mandello und Anton Laczkó betraut. In's Scrutinium-Comité werden gewählt die Herren: Vincenz Weninger, Madár Fest und Mag Brüll.

Präsident meldet nun, daß auf der Tagesordnung der heutigen außerordentlichen Generalversammlung zwei Anträge des Verwaltungsrathes stehen, und zwar der erste auf Convertirung des Prioritätsanlehens der Gesellschaft von 15.120.000 fl. mit einer Amortisationsdauer von 34 Jahren, gegen ein solches von 14 Millionen 900.000 fl. mit einer Amortisationsdauer von 74 Jahren; der zweite bezüglich der Aufnahme eines neuen Anlehens von 5.100.000 fl. zur Anschaffung neuer Fahrbetriebsmittel und Ausführung von nothwendigen Bauten.

Gegen den ersten Antrag erhob sich blos ein Actionär, Herr Christian Glaser aus Wien, welcher beantragte, der Verwaltungsrath möge dahin wirken, daß die Regierung, im Falle die Gesellschaft, was gegenwärtig allerdings nicht in Aussicht steht, in die Lage kommen sollte, von der Staatsgarantie Gebrauch zu machen, die 75,000 fl. Einkommensteuer, welche die Gesellschaft zu tragen hat, nicht in Abzug bringen möge.

Dr. Heinrich Jaques erklärt, daß dies ein An-sinnen wäre, welchem die Regierung unmöglich Folge leisten würde, er sei daher gegen den Antrag des Vor-redners. In gleichem Sinne äußert sich Baron Mo-

Wodianer. Der Antrag wird einstimmig verworfen, und der Antrag des Verwaltungsrathes in folgender Formulierung angenommen:

Die General-Versammlung ertheilt dem Verwaltungsrathe die Ermächtigung, der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe gegen 15.120.000 fl. jezt bestehender Theißbahn-Prioritäten einen Nominalbetrag von 14.900.000 fl. ö. W. neuer, in Banknoten zu 50 St. verzinslicher, steuer- und stampelfreier, binnen 75 Jahren einzuziehender Prioritäts-Obligationen, deren Herstellungskosten von der Creditanstalt zu tragen sind, einzuhändigen.

Hierauf gelangt der zweite Antrag des Verwaltungsrathes bezüglich der Aufnahme eines neuen Anlehens zur Besprechung.

Der Präsident liest den Antrag vor und fordert die Actionäre zur Abstimmung auf.

Der Actionär Herr Glanzer ist der Ansicht, daß die Actionäre in dem kurzen Zeitraum zwischen der Verlesung des Berichtes und der Abstimmung unmöglich über die Art der richtigen finanziellen Maßregel im Klaren sein können; es möge den Actionären mehr Zeit zur Ueberlegung gewährt werden.

Max Brüll beantragt, daß der Verwaltungsrath in Zukunft seine Berichte in Druck legen und vor der Generalversammlung unter die Actionäre vertheilen lassen möge. Dieser Antrag wird angenommen.

Es wird nun zur Abstimmung über den Antrag des Verwaltungsrathes geschritten, der mit großer Stimmenmehrheit in folgender Formulierung angenommen wird: „Die General-Versammlung ermächtigt den Verwaltungsrath, zum Behufe der Anschaffung von Fehrbetriebsmitteln, der Ausführung, beziehungsweise Deckung von Nachträge- und Ergänzungsbauten das soeben beschlossene Anlehen unter denselben Steuer-, Verzinsungs- und Tilgungs-Modalitäten bis zum Nominalbetrage von zwanzig Millionen zu erhöhen und den Nennbetrag von 5.100.000 fl. ö. W. in der den Interessen der Gesellschaft am besten zuzugenden Weise zu emittiren.“ Hierauf wurde die Tagesordnung erschöpft die Sitzung und wurde geschlossen.

Arad, 25. November. Spiritus fest. Bedingt bei knappen Vorräthen ein gros 56 1/2 - 57 sammt Faß, en detail 54 1/2 - 55 ohne, 57 1/2 - 58 sammt Faß.

L. D. Török-Kanizsa, 23. November. Der Anfang dieser Woche eingetretene Regen kam den Saaten sehr gut zu Statten, und haben wir uns schon lange nicht eines so günstigen Herbstes zur Vegetation der Feldfrüchte zu erfreuen gehabt, wie im heurigen Jahre. Das Getreidegeschäft bewegte sich zufolge Mangel an Zuzügen und zu hohen Forderungen der Eigener in engerer Grenzen.

Weizen 81 pfd. fl. 5.40 - 50 fr., 82 - 83 pfd. fl. 5.75 - 90 fr., 84 pfd. fl. 6, alles per Zollcentner Gerste 68 - 70 pfd. fl. 2.10 - 20 fr.

Hafers 46 - 50 pfd. fl. 1.55 - 65 fr. Mais prompt fl. 1.80 - 85 fr. pr. Zollcentner. Wasserstand der Theiß seit Anfang der Woche im Abnehmen.

Wien, 23. November. (Fruchtbörse.) Es fehlt nicht an Verkäufen, die besseren Preise, wie sie sich im Laufe der Woche herangebildet haben, auf das heutige Geschäft zu übertragen, aber noch fehlt es an einem Entgegenkommen der Conjointen. Bei sehr gering entwickelter Kaufkraft bedingt Weizen um wenige Kreuzer mehr als in der Vormoche; das Angebot ist äußerst geringfügig. Korn, in ziemlich guter Nachfrage, behauptet volle Preise. Gerste, für den Export in größeren Posten gekauft, zog um 5 kr. an. Mais in effectiver Waare beliebt und mit vollen Preisen der letzten Tage bezahlt. Hafer, leblos, im Conjointenverkehr zu unveränderten Preisen abgegeben. Weizen bei schwachlichem Uebersie in den Notierungen unverändert.

Wiener Börse vom 23. November. Die höheren auswärtigen Notierungen in Verbindung mit dem flüssigen Geldstande animirten die Speculation, im heutigen Vorgesichte die Hausse tendenz fortzusetzen. Creditactien gingen von 337.80 - 338.50, Anglo-Actien von 331 - 333, Unionbank von 285 - 288.50. Vereinskant notiren 205 und 201, Francoekant 144 und 143, Hypothekar-Rentenbank 243 und 239. Eine wesentliche Curserhöhung verzeichnen die Actien der Oesterreichischen Creditbank, welche bis 161 in die Höhe gingen, ferner Maklerbank, welche bis 216 anwuchs, die Actien der Oesterreichischen Allgemeinen Bank, die bis 292 aus dem Markte genommen wurden.

In Conjointen-Actien kam 291, in Stellenern 176, in Industriabank 134 vor, Sparbank waren zu 113, Länderbank zu 133, Commisbank zu 194, Commercialbank zu 125 im Verkehr. Lombarden hielten sich bei 203, Tramway-Actien gewannen von 380 - 384, Eisenbahn-Baugesellschaft von 145 - 150, Allgemeine Baubank von 180 - 182, Anglo-Baubank von 278 - 282, Union-Baubank von 158 - 160, Bauverein von 108 - 110, während Wechsel-Baubank zwischen 78 und 79 verkehrten.

Um halb 12 Uhr blieker; Creditactien 338, Anglo 331, Union 285.50, Hypothekar-Rentenbank 239, Vereinskant 206.50, Baubank 182.75, Lombarden 202.75, Tramway 384.50, Franco-Francoekant 8.66.

Im Mittagegeschäfte trafen die von London höher gemeldeten Censols, mit der Bezeichnung „günstig“ begleitet, ein. Der Verkehr gewann in Folge dessen an Lebhaftigkeit, und es erzielten die Conjointenactien höhere Preise. Creditactien gewannen bis 341, Angloekant bis 336, Vereinskant bis 209, Italiener bis 178, Allgemeine Baubank bis 185, Wiener Baugesellschaft bis 284, Wechsel-Baubank bis 83, Bauverein bis 111.50, Devisen-Industrie bis 131.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 339.50, Anglo 332.50, Franco 144., Union 285., Nordbahn 212., Lombarden 202.50, Staatsbahn 337., Carl Ludwig 229., Tramway 384., Napoleend'or 8.66.

(Neue Concessionen.) Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Franz S. Pucher, Dr. Heinrich Morawitz und Dr. Friedrich R. umann die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Allgemeine Industrial-Baugesellschaft“; den Herren Moses Reiche, Eduard Brüll und Samuel S.ahn die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Tramway-Baugesellschaft“; den Herren Georg Freyberg v. Plenter und Dr. Wilhelm S. unesch die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichischer Bauindustrieverein“; ferner Herrn Robert Streich die Bewilligung zur Errichtung einer Actien-

gesellschaft unter der Firma „Actiengesellschaft für Pflanzbau- und Steinmetzarbeiten“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wien, 25. November. Getreidegesellschaft Prompter Weizen fest und zur letzten Notierung Frühjahr-Weizen fl. 6.77. Frühjahr-Hafer fl. 1.60. Frühjahr-Mais fl. 3.44. - Neuer Weizen fl. 5.60.

Zur Nachricht.

Die geehrte Spritzenabtheilung der Arader städt. Feuerwehrt wird verständigt, daß die Uebungen, die bisher regelmäßig Dienstag von 5 bis 7 Uhr Abends im Stadthaushofe abgehalten wurden, hiermit aufgehoben werden und werden die Uebungen und Vorträge nach Ankunft der neuen Besatzungen - die nächsten hier eintreffen - wieder fortgesetzt werden.

Schor Bela, Abtheilungs-Commandant.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagegelder gegen Cassenscheine oder Einlagebriefe mit

5% zu 30 Tage Kündigung  
6 1/2% " 30 " " "  
7% " 30 " " "

ertheilt Baarvorschuße auf Werthpapiere und Bondesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

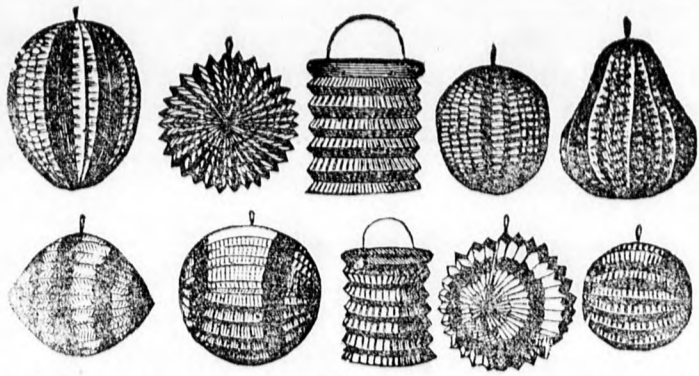
Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billiger erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(19) Die Direction.

Heute Abend Musik-Concert der beliebtesten Musicavalle Joanovits Náci und Nagy Józsi in den Kaffeehauslocalitäten „zur STADT WIEN“.

Ofter Lottoziehung vom 23. November 1872: 77 14 64 47 62  
Brünner Lottoziehung vom 20. November 1872: 22 67 57 71 74.

Table with multiple columns containing market data, exchange rates, and financial news. Includes sections like 'Notierungen der Wiener Börse vom 23. November.', 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 23. November.', and 'Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 25. November.'.



# Weihnachten naht!

Um dieses Jahr Ihren geehrten Kunden prompt zu bedienen, mache schon jetzt auf meine neuesten

## Weihnachtsgeschenke

aufmerksam und werden gefällige Ordres sorgfältig ausgeführt.

<b>Novitäten</b> in Spielwaren und Gesellschaftsspielen.	<b>Specialitäten</b> zur Verzierung von Christbäumen.	<b>Das Neueste</b> in Komischen und Jux-Artikeln.
--	---	---

# Nur bei Witte!

**Christbaum- Miniaturballons**  
zum Illuminieren  
in Farben und Formen verschieden, leicht zu befestigen, jedes Jahr verwendbar. 1 Carton mit 12 Stück 1 fl. 20 fr.

**Christbaum- Decorationsballons**  
in 6 verschiedenen Formen, nett ausgeführt, auch zum Anfüllen mit Bonbon oder Scherzreden geeignet. 12 Stück 1 fl. wie Zeichnung.

**Ganz neu! Kerzenhalter**  
mit imitierten Brillantsteinen.  
Dieselben werfen den Reflex der Lichter sternförmig vielfarbig retour. 1 Carton mit 10 verschiedenen Stücken 1 fl.

**Wanderung durch die Welt.** Panorama mit je 12 Bildern nach Größe, 30, 50 fr., 1 fl., ganz groß 1 fl. 50 fr.

**Fröbel's Selbstbeschäftigungen**, womit Kinder spielend kleine Arbeiten lernen, 50, 60 fr., 1 fl., groß 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr.

**Mechanische Kästchen**, durch Sanduhr in Bewegung gesetzt, Stück 75 fr.

**Kleine Buchdruckerpresse** mit Utensilien 1 fl., größer 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr.

**1 Carton mit 2 300 Abzieh- oder Uebertragsbildern** nur 1 fl. Alles tanz! oder Toupia Resort, der neuerfundene Metallspiel 1 fl.

**Rouletten** sammt Spielplan, unterhaltend, für ganze Gesellschaften, 1 fl., 1 fl. 50 fr., größer 2 fl. 50 fr., 3 fl. 50 fr., 4 fl. 50 fr., 5 fl.

**100 Spielmarken** mit Nummern 2 fl. 50 fr.

**Interessante Würfelgesellschaftsspiele** für 3 bis 10 Personen, um die langen Winterabende gefellig abzulängen, jedes mit genauer Erklärung.

**„Fatal“, „Der Löwe kommt“, „Omnibus“, Schiff- und Eisenbahnspiel“, „Der schwarze Peter“** etc. etc. nur 1 fl. per Stück.

**„Pyramidenpiel“, „Männlein laufen“, Reise nach Paris, Wien, Berlin, London, Robinson-Cybel“** 1 fl. 50 fr. per Stück.

**„Die Reise nach St. Francisco über Chicago mit der großen Pacific-Bahn, „Durch den Suez-Canal“, „Um die Welt“, Neues Velociped-Wettrennen“, das Stück 2 fl.**

**100 Stück Metallspielmarken** 30, 40, 50 fr., 1 fl. 50 fr.

Außer genannten Würfelspielen sind noch sehr viele Sorten an Lager, genügt daher die Angabe, was schon in der Familie vorräthig.

**„Mexikanisches Billardspiel“, 1 fl. 50 fr., 2 fl., 2 fl. 50 fr., 4 fl.**

**„Tivolispiel“ 1 fl. 50 fr., 2 fl., 2 fl. 50 fr., 4 fl.**

**Die Wacht am Rhein oder Die Belagerung von Strassburg**, verbunden mit Damenbrett sammt Steinen, 1 fl.

**Schachspiel, compl. 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr., 3 fl., einfach 60, 80 fr., 1 fl.**

**Dominospiel 10, 20, 30 fr., 1 fl.**

**Glocke und Hammer 10, 20, 30, 50 fr., 1 fl.**

**Lotto- und Tombolaspiel 15, 20, 30, 60 fr., 1 fl., 1 fl. 50 fr.**

**Frage- und Antwortspiel 10, 20 fr.**

**Kaufmanns-, Puppenstuben, Küchen, Ställe, 1 fl., 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr., 5 fl.**

**Klappentrompeten 1 fl., 1 fl. 50 fr.**

**Baukasten 20, 30, 60 fr., 1 fl.**

**Knallpistolen gefahrlos, 25, 50 fr.**

**Kindertheater 30, 60 fr., 1 fl. 20 fr.**

**Neues komisches Metamorphosenspiel 1 fl. 20 fr., 1 fl. 50 fr.**

**Sparassen 10, 20, 30 fr.**

**Der Fotograf, mit Anweisung, 20 fr.**

**Zauberblumen, Stück 3 fr., 12 Stück 20 fr.**

**Novitäten in Puppen**, im Emb, mit Stimme und feinsten Wachsgefeßtern, Körper.

**Sitzpuppen** mit Stoffen, Mantel, feinstes Gesicht, 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr., größte Sorte 5 fl., einfacher 60 fr., 1 fl.

**Gewöhnliche Puppen** mit Stimme 10, 20, 30, 40 fr., ganz groß 1 fl. 20 fr., 1 fl. 50 fr.

**Gekleidete Puppen 30, 30, 75 fr., 1 fl. 20 fr., 2 fl. 50 fr.**

**Geometrische Quadratspiele 40, 75 fr.**

**Neue Serie „Mignon-Püppchen“,**

**„Amme“ 1 fl. 30 fr.; „Mama“ 1 fl. 30 fr.; „Dame“ 75 fr., 1 fl. 1 fl. 40 fr.; „Kind“ 60 fr.; „Spielendes Kind“ 75 fr.; „Knabe“ 60 fr.**

**Balancevegel** pfeifend und nistend, 25, 40, 60 fr.

**Envelope-Abziehbilder 10, 30 fr.**

**Der Wunder-Kreisel**, endlos abwechselnd durch Einsetzen verschiedener Formen und Farben sammt einem Kästchen Ergänzungen nur 1 fl., klein 50 fr.

**Chromographie.** Durch diese Erfindung können schnellstens noch so schwere Bilder genau abgezeichnet werden. 1 Stück sammt Silber 1 fl. 1 Grg. Ergänzungsblätter 30 fr.

**Schreiende Lauspuppen** sammt Kästchen 1 fl. 50 fr.

**Die neuen Parquet-Spiele** mit 24 Vorlagen, 1 Stück 1 fl.

**Der neue Fröbel'sche Lese-Apparat.**

Nur 2 fl. 50 fr., kleiner 1 fl. 26 fr.

**Fröbel's Zeichenschule 60 fr., 1 fl. 20 fr.**

**Zum Studium der Dampfkraft**

empfehle Cylind-Dampfmachine mit Regulator, durch Spiritus beheizt, 1 Stück 3 fl. Größere Dampfmaschinen mit Regulator, großem Schwungrad, Dampfheißt und Dampfventil, auch durch Spiritus beheizt, 7 fl. 50 fr., noch größer 10 fl.

Spielwaren-Abtheilung des **Eduard Witte**, Wien, verl. Kärntnerstrasse 59. Besant gegen Nachnahme oder Baarzahlung mittelst Postanweisung. Preis-Courants über alle am Lager befindlichen Artikel franco. Bestellungen aus der Provinz beliebe man zeitig aufzugeben.

# Licitations-Kundmachung.

Von Seite der gefertigten k. ung. Finanz-Direction wird hiemit kundgemacht, daß de zu Gunsten des h. Herrars zur Einbringung von Steuer- und Gelührentückständen gepfändete Schankgerechtigkeit der Herrschaft Petris mit den dazu gehörigen Wirthshauslocalitäten in einer den 6. December l. J., Vormittags 10 Uhr, in den Amtlocalitäten des Soborsiner Finanzwach-commissariates abzuhaltenen Licitation dem Meistbietenden für die Zeit vom 1. Jänner 1873 bis letzten December 1873, das ist auf ein Jahr verpachtet werden; und zwar das in der Gemeinde Binyesd auszuübende Schankrecht gesondert, das in den übrigen Gemeinden der Herrschaft-Petris auszuübende Schankrecht aber zusammen oder für den Fall, daß ein besserer Anbot erzielt werden kann, das ganze Schankrecht der Petriser Herrschaft zusammen.

Vicitanen haben 10% des Betrages von 4600 fl. als jetzigen Pachzinses als Neugeld zu erlegen und die weitem Bedingungen werden bei der Licitation bekanntgegeben.

Bis zur 9. Vormittagsstunde des Licitationstermins können auch mit gehörigen Neugelde verriebene Offerte beim Soborsiner l. ung. Finanzwach-commissariate eingereicht werden. (1085-3,3)

Arad, den 21. November 1872.

K. ung. Finanz-Direction.

# Minuendo-Licitation.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß wegen Anfertigung und Lieferung der für die neu systemisirten 12 Nachwächter erforderlichen 12 Stück Szürs am 27. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Amtlocale der städtischen Wirthschaftscommission eine Minuendo-Licitation abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hierzu mit dem erforderlichen Neugelde versehen hiemit eingeladen.

Arad, 20. November 1872.

**Csiky Károly**, Vizenotär.

# Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Verpachtung der nächst dem städtischen Bräuhaus gelegenen, zu Kraut- und Kleeefeldern geeigneten Grunde am 27. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Amtlocale der städtischen Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus II. Stock) eine Licitation abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hierzu mit den Bemerken eingeladen, sich mit dem nöthigen Neugelde zu versehen.

Arad, 20. November 1872.

**Csiky Károly**, Vizenotär.

# Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs neuerlicher Verpachtung der durch Gency György bisher in Pacht gehaltenen 178 Joq Grundstücken im Amtlocale der Wirthschaftscommission am 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, eine Licitation abgehalten werden wird.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, sich mit dem nöthigen Neugelde zu versehen.

Arad, 20. November 1872.

**Csiky Károly**, Vizenotär.

# Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 14 in Strägüß von jährlich 1200 fl. liefert, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei **Moris Flesch**, Hauptplatz, Lillin-der Schlangengasse, das ein'sches Haus. (1097-1,3)

# Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Verkaufs des in der Marosgasse neben dem Tischlermeister Johann Kézsmárthy'schen Hause befindlichen, gegen die Maros zu gelegenen und auch den Schutzdamm enthaltenden Eck-Hausgrundes; — dann wegen Verkaufes des in der Nachbarschaft des obigen Grundes befindlichen, neben dem gegen die Maros zu sich erstreckenden Ende des in der Hauptgasse gelegenen Gartens des Dr. M. Sandmann befindlichen Grundes am 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, unter den bei dem Magistrats-rath Farkas Molyhért auch im Vorhinein einzusehenden Bedingungen auch trotz des in der Sonntagsnummer des „Alföld“ veröffentlichten Protestes des Kézsmárky und dessen Gattin, an Ort und Stelle eine öffentliche Licitation abgehalten werden wird.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, sich mit dem nöthigen Neugelde zu versehen.

Arad, 25. November 1872.

Herausgegeben von **Csiky Károly**, Vizenotär.

Wien's größte Ausstellung von Millionen neuer Gegenstände geeignet, zu Geschenken und zum praktischen Gebrauche. Preisbroschüren, 112 Seiten stark, mit 289 kunstvollen Abbildungen der diversen Artikel, werden gegen Einfindung von 10 kr. franco zugesandt. Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Percente.

Jeder Artikel, welcher in Wien zu haben ist, wird auf Wunsch gratis besorgt und versendet. Motto d. Hauses: „Gut, billig und neu, freis unser Wahlspruch sei.“

## Neues grossartiges Etablissement!

### Vereinigte

# INDUSTRIEHALLE

WIEN, Palais Royal, Praterstrasse 16, WIEN.

(In der Mitte der Stadt gelegen, in der nächsten Nähe des Weltausstellungs-Palastes.)

Um einen Beweis der besondern Billigkeit obenannten Welthauses zu geben, folgt ein kleiner Auszug der neuesten Wiener Artikel:

### Jede Commission

wird gewissenhaft, als wenn der Käufer selbst anwesend wäre, ausgeführt.

### Versendungen

geschehen gegen vorherige Geld-Einfindung oder Postnachnahme.



### Herren-Bilder.

Diese Bilder sind ganz schwarz, mit weissen Gesichtern gezeichnet. Auf Com-mando aber erscheinen darauf die schönsten, farbigen Gemälde des Tages. Genres, als: Demimonde nimmt Abschied von Paris, Amazonen-Genre, bierin lessten die Pariser viel zu se, und sind diese Herrenbilder von überraschender Wirkung. Ein elegantes Bild mit 24 solchen übertrieben Bildern 65 fr.

Ein Taschenuhrmacher, elegant 60 fr.  
1 Zonnenuhr, verbunden mit 1 Kompass als Taschen-Uhr zu benutzen 15 fr.  
Rikerkopie, sehr täuschend und selbstsichernd, kostet nur 25 fr.  
Die 2 Teufelskopie, 2 Kopie die sich gegenseitig auslachen und dabei weinen kr. Stück 10 fr.  
Eine Wunder-Post, enthaltend Wiener Ansichten in Reichsstadt 25 fr.

Die schönste Selbstbeschäftigung ist die Kunst der Laubbäume Arbeiten, denn man kann eine solche Verfertigung selbst die prächtigsten Gegenstände anfertigen, als: Kören- und Pfeifenstängel, Spiegel, Rahmen, Uhrträger, Bilderrahmen, Stängel etc. Ein elegantes Bild gefüllt mit einer Laubbäume, Maschine mit Werkzeug kommt 6 Kaufzigen als Vorrath, mit Wasserblätter, Holz etc. kostet alles 2 A. 75 fr., Koffer für ein Jahr kommt 10 Pfennig und 10 Pfennig dazu 40 fr.

### Universal-Mähzeug

alles enthaltend, was das Herz einer Dame verlangen kann, als: Schere, Ringelrad, Rasenmäher, 100 Nadeln, Silber-Bügel, Seife, Kuchelbrot, Anker, Brot, Seife, Welle, Kuchelrad, etc. alles in einem eleganten Kasten und kostet dieses alles 1 A. 75 fr., feinste Sorten solcher completen Mähzeug, je nach Ausstattung 2 A., 3 A., 4 A. — Um auch dem männlichen Geschlechte gerecht zu werden, haben wir komplette Mähzeuge anfertigen lassen, welche alles enthalten als: Schreibzeug in Wein, Briefschreiber, Federweil, Pinsel, Besen, Federweil etc., alles in reichem Kasten aus Leder, per Stück 1 A. 90 fr.



Praktische Artikel.  
12 Paar starke Gänge 1 A. 50 fr., 2, 3 bis 4 A.; 12 Stück Kaffeebohnen, die immer weiss bleiben, 85 fr.; 12 Stück dieselben Speiseflößel 1 A. 30 fr.; 12 Stück dieselben Gabeln aus weissem Metall wie die Kaffee, gebogen, 1 A. 30 fr.; 1 Milchschöpfer 45 fr.; 1 Suppenhohler 50 fr.; eine Uhrzeit in Zalmgold, die nie weis wird 1 A. 50 fr.; 1 Paar Strgänge in Zalmgold 50 fr.; ein schwerer Mähzeug in Zalmgold 1 A.

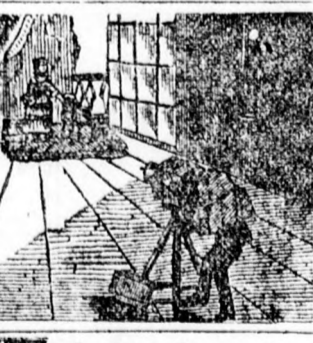


### Eigene Fabrication

von patentirten Petroleum-Lampen, 1 Stück complet mit Kugel und Glühbirne 1 A. — Nachdruck-Lampen zur Herde für jeden Salon 1 A. 30 fr., 2 A., 3 A. — Hänge-Lampen 3, 4 bis 5 A. — Speise-Zimmer-Lampen, elegant, mit Glaschong 4 A. 50 fr., 6, 8 bis 10 A.

### Der Dilettanten-Fotograf.

Ein netter kleiner Apparat mit allen nöthigen Chemikalien, Re-quisiten, Bestandtheile, Papiere, Gläser etc., wo man ohne jede Vorkenntnis die schönsten Bilder selbst anfertigen kann, ein solcher Apparat in elegantem Kasten kommt 1 A. 50 fr., ein solcher Apparat mit 100 Photographen 2 A. 50 fr.



### Der Jun-Fotograf.

wo man kleine Photographen her-zubereiten kann, 1 Kasten mit Re-quisiten 60 fr.



### Salon-Feuerwerke.

gefertigt und geruchlos in 38 verschiedenen Mätern, als: die Sonne, Sterne, bengalische Licht, Fontaine, bengalische, Schwärmer etc. per Stück 3, 10, 20 und 30 fr., ganze Sortimente von 50 oder 100 Stück zu 5 A. und 3 A.  
Einem hübschen Publikum gewähren die kleinen Gummia-Plätter, welche recht weit ge-heitert sind, Kopf, Nase, Hände bewegen und die verschieden-artigsten, posslichsten Gestalt-Runde annehmen, 1 Stück sammt Balancirhänge 40 fr.

### Die Wasser-Voll-Kanone

mit geruchlosem Papier zum Schießen, gefärbt und interessant für Knaben 1 Stück 60 fr.

### Die neuen verbesserten Pumpen

zum Reinigen der Maschinen und Her-zubereiten der Speisen, 1 Stück 10 fr.

### Die neuen verbesserten Pumpen

zum Reinigen der Maschinen und Her-zubereiten der Speisen, 1 Stück 10 fr.

### Die neuen verbesserten Pumpen

zum Reinigen der Maschinen und Her-zubereiten der Speisen, 1 Stück 10 fr.

### Die neuen verbesserten Pumpen

zum Reinigen der Maschinen und Her-zubereiten der Speisen, 1 Stück 10 fr.

### Die neuen verbesserten Pumpen

zum Reinigen der Maschinen und Her-zubereiten der Speisen, 1 Stück 10 fr.

### Die neuen verbesserten Pumpen

zum Reinigen der Maschinen und Her-zubereiten der Speisen, 1 Stück 10 fr.

### Die neuen verbesserten Pumpen

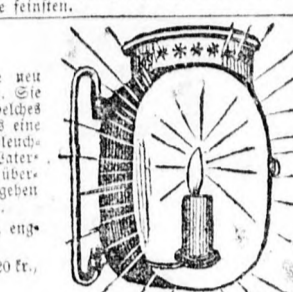
zum Reinigen der Maschinen und Her-zubereiten der Speisen, 1 Stück 10 fr.

### Feine Schultaschen

für Knaben oder Mädchen 40, 80 fr., 1 A. 20 fr., 2 A. 40 fr., 3 A. 60 fr., 4 oder 6 Klingen 30 fr., 1 A. 20 fr., die feinsten.

### Ein Sonnenstrahl

in der Weltentafel kann mit Recht die neu-erfindene Taschenlampe genannt werden. Sie ist zwar klein, aber groß ist das Reich, welches sie bestrahlt. Sie ist nicht größer als eine Zigarre, läßt sich bequem einstecken und leuchtet wie eine Gaslampe. 1 Stück solcher Taschen-lampe, welche für Weisliche, Herze, Köpfe, über-baus für Jedermann, der des Abends ausgehen muß, unentbehrlich ist, kostet 1 A. 50 fr.  
Ein elegantes Herrenhemd, modern, eng-lischer Schnitt, 80 fr., 1 A. 50 fr.  
12 Stück feinste Sacktücher 1 A., 1 A. 20 fr., 2 A. 10 fr.



### Neueste Zugproducte

Der Herr Müller, ein netter Müller, auf seinen Rasten eine Mühle in der Hand haltend, man braucht den Gegenstand nicht weis zu stellen, und Jeder der ihn sieht, muß hinein blasen, aber o weh, ohne daß er es ahnt, ist sein Gesicht ganz schwarz, 1 Stück 70 fr.  
Die Herr-Zeitgeber, sind mit Wein gefüllt, und es kann doch Niemand daraus trinken per Stück je nach Größe, 30, 40, 50 und 60 fr.

### Das Baroskop

won man erfunden, zeigt das Wetter 30 Stunden im Voraus an und kostet 1 Stück 90 fr.



### Eisenbahnzüge

aus Blech sehr nett und stark gearbeitet je nach Größe a 60 fr., 80 fr., 1 A. 50 fr., 2 A. Die Eisenbahn mit Maschine selbstfahrend je nach Größe 1 A. 50 fr., 2 A. 50 fr., 3 A. 4 A., 5 A.

### Zahn-Perlmutter-Email.

In 2 Minuten blendend weisse Zähne, durch das f. f. künstl. perlmutter-artige Email-Zahn-Perlmutter-Email, unter Garantie müssen Zähne binnen 2 Minuten ohne Nachtheil für die Zähne blendend weis sein, der Zahnstein und der üble Geruch sofort entfernt. Eine Original-Blase 50 fr., sammt Broschüre zur Behandlung der Zähne.



### Schönste Mechanischen Spring-Brunnen.

Das was man sich nur denken kann, sind die welche einen Berg mit einem Ge-bäude vorstellen. Am Fuße des Berges entspringt ein herrlicher Spring-brunnen, wo kleine magnetische Eisen-klümpchen im Wasserpiegel umherumtollen. Ein solcher netter Zimmer-Spring-brunnen kostet je nach der Größe 1 A. 50 fr., 2 A. 50 fr., 3 A. 50 fr., 4 A. 50 fr.

### Kinder-Theater.

practisch gebaut, zum Zusammen-schleppen, mit Decorationen und Figuren. Ein Stück je nach der Größe 30 fr., 1 A. 50 fr., 2 A. 50 fr., 3 A. 50 fr., 4 A. 50 fr., 5 A. 50 fr., 6 A. 50 fr., 7 A. 50 fr., 8 A. 50 fr., 9 A. 50 fr., 10 A. 50 fr.

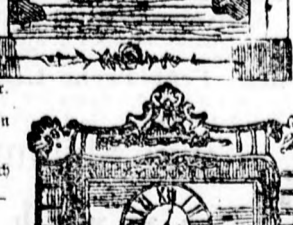
### Wichtig! Zimmer-Uhren

mit Goldrahmen und feinen Holzgehäusen, mit Schlagwerk. 1 Stück laut nebenstehen-der Zeichnung 3 A. 50 fr., 4 A. 50 fr., 5 A. 50 fr., 6 A. 50 fr., 7 A. 50 fr., 8 A. 50 fr., 9 A. 50 fr., 10 A. 50 fr.



### Sehr interessant Taschenspieler-Apparate.

Man kann mit diesen neuen, sehr hübschen Apparaten die geheimnisvollsten Kunststücke ausführen, ohne daß der Zuschauer das Räthsel erklären kann, als: das Kopfstücken, die Zauberblätter, welche selbst tanzen, die Verhinderungsmaschine und die Zauber-Geser etc. Elegante Kassetten, gefüllt mit 6 diversen Apparaten, 1 A. 40 fr., mit 8 Stück 2 A. 50 fr., mit 10 diversen Zauberarten, diese Kassetten 3 A., mit 100 Zauberarten 5 A. Einzelne Stücke à 10 fr., 20 fr., 30 fr., bis 1 A. 50 fr.



### Wichtig! Meeresschaum-Bigarren-Spitze

mit Bernstein 45 fr.; ein prächtiger Meeresschaum-Bigarren-Spig in kunstvollen Schnitzereien 60 fr., 80 fr., 1 A. Die Eisen in Sammt-Kasten 1 A. 30 fr., 1 A. 50 fr., 2 A. 50 fr., 3 A. 50 fr., 4 A. 50 fr., 5 A. 50 fr., 6 A. 50 fr., 7 A. 50 fr., 8 A. 50 fr., 9 A. 50 fr., 10 A. 50 fr.

### Wiener Schreibtisch-Garnituren

aus Gussstahl, enthaltend 2 Sten-delen, 1 Schreibzeug, Federhalter, Wandkalender, Kalendar, Zehnemeier, Rechenzeug, Uhrträger, Federhalter. Dies Alles kostet nur 4 A. 20 fr. — elegant ausgestattet.  
144 Stück Stahlfeder 15, 30, 60 fr.  
12 Stück echte Hartmuth-Blätter 3, 5, 20, 30, 45 fr.  
12 Stück Schreibfedern 6, 9, 15 fr.



### Wien's grossartigste u. größte Auswahl von modernen starken Puppen.

Prachtvolle Puppen, elegant gefiedert, mit Kränzen, per Stück 1 A. 50 fr., 2, 3, 4, 5 A. — Verschiedene Puppen, Puppen und Puppen, mit und ohne Haare, die Augen bewegen, per Stück 20, 40, 60, 80 fr., 1, 2, 3 A. — Puppen, die selbst tanzen, per Stück 2 A. 50 fr.



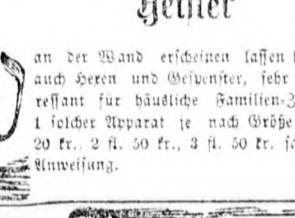
### !! Interessant !!

Die mechanischen Zauberblätter, eine nette Figur, welche musiziert, fährt und den Kopf und die Hände bewegt, (der Waldteufel genannt, per Stück 1 A. 20 fr.)



### Dr. Faust's Blicke

in die Zukunft. Ein ganz neuer Apparat, womit man sich bekannte Personen als Geister



### Gangbare Dampfmaschinen

mit starker Dampfkraft. Sehr interessant für Gärten und Klein zum Betriebe von kleinen Wasserwerken, Hammerwerken etc. 1 St. je nach Größe und Dampfkraft 3 A. 50 fr., bis 4 A. 50 fr., 5 A., 6 A., 8 A., 10 A. Mit genauer Anweisung, zum Heizen.



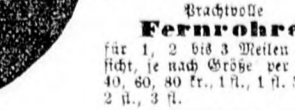
### Garantirtes Mittel.

um binnen 12 Tagen auf ganz kalten Stellen einen practischen Part zu bekommen. 1 Paket Partzwiesel 50 fr. Es wird erlucht, den Zwickel nicht mit den sonstigen Partzwiseln zu verwechseln.



### Riesen-Taschen-Mikroskop

150mal vergrößernd, so daß ein Haub wie ein Elefant erscheint, in einem eleganten Kasten, kostet man Millionen Lächeln. 1 Stück solches Mikroskop kostet 50, 80 fr., 1 A.



### Prachtvolle Fernrohre

für 1, 2 bis 3 Meilen Fernsicht, je nach Größe per Stück 40, 60, 80 fr., 1 A., 1 A. 50 fr., 2 A., 3 A.



### Sehr interessant Taschenspieler-Apparate.

Man kann mit diesen neuen, sehr hübschen Apparaten die geheimnisvollsten Kunststücke ausführen, ohne daß der Zuschauer das Räthsel erklären kann, als: das Kopfstücken, die Zauberblätter, welche selbst tanzen, die Verhinderungsmaschine und die Zauber-Geser etc. Elegante Kassetten, gefüllt mit 6 diversen Apparaten, 1 A. 40 fr., mit 8 Stück 2 A. 50 fr., mit 10 diversen Zauberarten, diese Kassetten 3 A., mit 100 Zauberarten 5 A. Einzelne Stücke à 10 fr., 20 fr., 30 fr., bis 1 A. 50 fr.



### Wichtig! Meeresschaum-Bigarren-Spitze

mit Bernstein 45 fr.; ein prächtiger Meeresschaum-Bigarren-Spig in kunstvollen Schnitzereien 60 fr., 80 fr., 1 A. Die Eisen in Sammt-Kasten 1 A. 30 fr., 1 A. 50 fr., 2 A. 50 fr., 3 A. 50 fr., 4 A. 50 fr., 5 A. 50 fr., 6 A. 50 fr., 7 A. 50 fr., 8 A. 50 fr., 9 A. 50 fr., 10 A. 50 fr.

### Wichtig! Meeresschaum-Bigarren-Spitze

mit Bernstein 45 fr.; ein prächtiger Meeresschaum-Bigarren-Spig in kunstvollen Schnitzereien 60 fr., 80 fr., 1 A. Die Eisen in Sammt-Kasten 1 A. 30 fr., 1 A. 50 fr., 2 A. 50 fr., 3 A. 50 fr., 4 A. 50 fr., 5 A. 50 fr., 6 A. 50 fr., 7 A. 50 fr., 8 A. 50 fr., 9 A. 50 fr., 10 A. 50 fr.

Neuen vereinigten Industriehalle, Wien, Praterstrasse 16, zu haben, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind.